

Mramoraker Bote

Mitteilungen – Familiäres
Neuigkeiten – Geburtstage



Einladung

zum 46. Kirchweihetreffen der Mramoraker nach der Vertreibung
am 26. September 1998
in der Musikhalle (am Bahnhof) in Ludwigsburg



Kirchweihpaare. Von links: Schneider Julianna, Schüßler Filipp, Schurr Julianna, Sperzel Fritz, Mayer Katharina, Heil Katharina, Kemle Fritz, Heil Heinrich und Deschner Julianna.

Aus dem Buch: Mramoraker Gemeinde an der Banater Sandwüste v. H. Bohland.

FESTPROGRAMM

am 26. September 1998

MUSIKHALLE LUDWIGSBURG (gegenüber vom Bahnhof)

- 11.00 Uhr SAALERÖFFNUNG MUSIKHALLE
- 11.30 Uhr KRANZNIEDERLEGUNG AM GEDENKSTEIN FRIEDHOF OSSWEIL
Kein Gottesdienst
- 12.30 Uhr MITTAGESSEN MUSIKHALLE
Essen nach Karte. Bitte zum Essen bei einem der Ausschußmitglieder anmelden.
- 15.30 Uhr GOTTESDIENST MUSIKHALLE / Pfarrer Stehle
- 17.00 Uhr – 24.00 Uhr Unterhaltung – Musik – Tanz

Änderung vorbehalten.

PARKMÖGLICHKEITEN:

Werte Besucher der Musikhalle!

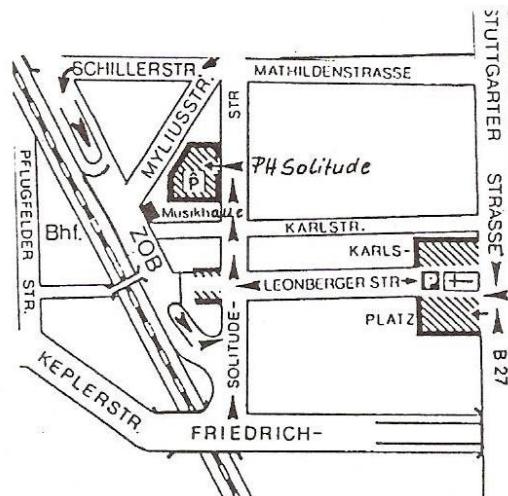
Sie planen eine Veranstaltung in der Musikhalle
oder möchten dort eine Veranstaltung besuchen?

Unmittelbar daneben und zu günstigen Preisen
können Sie, beziehungsweise Ihre Gäste im

Parkhaus Solitude
Solitudestraße 24

parken.

Zufahrt: siehe nebenstehende Skizze



Übernachtungsmöglichkeiten (Nähe Musikhalle):

ACORA HOTEL UND WOHNEN, Schillerstr. 19, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141/9410-0, Fax 07141/902259

HOTEL MIGNON, Solitudestr. 43, 71638 Ludwigsburg
Telefon + Fax 07141/903501

HOTEL FAVORIT, Gartenstr. 18, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141/90051-53, Fax 07141/902991

NS: Bitte vormerken und weitersagen:
Unsere GEDENKFEIER 1999 findet am 25. April 1999
im DONAUSCHWABENHAUS in Sindelfingen statt.
Näheres im nächsten MRAMORAKER BOTEN.

GEDENKFEIER 1998

Am 4. April diesen Jahres veranstaltete die Heimatortsgemeinschaft Mramorak ihre diesjährige Festlichkeit zu Ehren ihrer Opfer des 2. Weltkrieges und der für die Gemeinde so verheerenden Nachkriegszeit 1944 – 1948.

Die zur Tradition gewordene jährliche Zusammenkunft der Landsleute aus Mramorak im Haus der Donauschwaben zu Sindelfingen war überraschend gut besucht. Dies ist ein wunderbares Zeichen der Verbundenheit und des Zusammengehörigkeitsgefühls unserer Mramoraker-Deutschen. Nach einem halben Jahrhundert seit unserer Vertreibung, seit dem an unseren Leuten verübten Völkermord, sind wir immer noch eine große Familie.

Zu der dem Festakt vorgesetzten öffentlichen Sitzung konnte der Vorsitzende der Heimatortsgemeinschaft Erhard Baumung nahezu 150 Besucher begrüßen, welche auch alle das gemeinsame Mittagessen einnahmen. In der Sitzung wurde über die Arbeit des Jahres 1997 berichtet, Kassenberichte wurden vorgelesen und die Unterlagen zur Kassenprüfung 1997 den Kassenprüfern übergeben. Der Vorsitzende sprach über geplante Tätigkeiten im Jahre 1998 und bedauerte sehr, daß das Thema Verjährung der Heimatortsausschuß-Mitglieder, sowie der Schriftleitung des Mramoraker Boten leider immer noch auf eine Lösung wartet. Al-

lein mit der Meinung: „Ihr macht das schon richtig, macht weiter so!“ ist nichts getan.

Der festliche Teil der Veranstaltung am Nachmittag, an welchem mehr als 160 Personen teilnahmen, begann mit einem Gottesdienst, gehalten von Landsmann Pfarrer Jakob Stehle. Am Klavier wurde der Gottesdienst begleitet und umrahmt von Martin Sautter, dem Schwiegersohn von Pfarrer Stehle.

Der Bundesvorsitzende der Donauschwäbischen Landsmannschaft und Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben Jakob Dinges, mit Gattin, beeindruckte die Mramoraker mit ihrer Anwesenheit. Der Bundesvorsitzende sprach zu den Versammelten und sparte nicht mit Lob für die Ortsgemeinschaft Mramorak.

Mit einer Ansprache des HOG Vorsitzenden und einer Kranzniederlegung im Lichthof des Hauses an der Gedenkmauer endete die Festlichkeit.

Bei Kaffee und Kuchen, welcher von den anwesenden Frauen mitgebracht wurde, verbrachte die Festgemeinde die nächsten Stunden in familiärem Zusammensein.

So Gott will, wollen alle wieder im kommenden Jahr, bei der Gedenkfeier am **25. April 1999** im Haus der Donauschwaben zu Sindelfingen dabei sein.



Lagerlied aus Mramorak – 12. April 1945

Gedicht von Katharina Schmähl (Hebamme) und Christine Schmidt (Zeuer)

Es war an einem Freitagmorgen, da kamen die Banden ins Haus.
Da heißt es schon in 10 Minuten zusammengepackt und Marsch hinaus!!

Traurig packten wir die Kleider und was uns wert und lieb,
und dann zogen wir gleich weiter, tief im Herzen sehr betrübt.

Haus und Hof sind nun verlassen und wir wandern still dahin.
Öd und traurig stehn die Straßen, kein Kinderlaut hört man darin.
Leb wohl die kleine Gasse, leb wohl du stilles Haus.
Alles mußten wir verlassen, wußten nicht wohin, wo naus.

Bei der Gedenkfeier der HOG Mramorak im Lichthof, vor der Gedenkmauer des Donauschwaben Hauses.

Von links: Bundesvorsitzender Jakob Dinges, Pfarrer Jakob Stehle und Erhard Baumung, im Hintergrund links Friedrich Hild.

Foto: Franz Apfel

Und so geht es immer weiter, bis es heißt, ins Lager rein.
Doch wir Deutschen sollen leiden, wenn es noch so schwer mag sein.
Rein im Herzen, fest im Glauben, Gott der Herr, steh uns bei.
Wenn sie uns auch alles rauben, bleiben wir doch ewig treu.

So verschwinden still die Stunden, langsam flieht die Zeit dahin.
Wenn auch folgen Wund um Wunden, wir murren nicht, bleiben still.

Einmal wird die Zeit auch kommen, wo es heißt, ihr seid jetzt frei,
dann sind wir der Qual entronnen und die Ketten sind entzweい.

So beginnt ein neues Leben, vielleicht gibt's auch ein Widerseh'n.
Viele Herzen werden bebun, die ihre Lieben nicht mehr sehn.
Viele werden nicht mehr kehren in die Heimatstadt zurück.
Über Wälder, Land und Meere bleibt so manches Erdenglück.

HEIMAT SEKITSCH

ETHNISCHES UND HISTORISCHES PORTRÄT EINER
DONAUSCHWÄBISCHEN GEMEINDE IN DER BATSCHEKA

Herausgeber und Schriftleiter:

Philipp Sandles, Frauenschuhweg 28, 82538 Geretsried, Tel.: 08171/60254

Zwei Welten

Oft frage ich mich, warum meine Gedanken mit fortschreitendem Alter immer häufiger und immer lieber an die vertrauten Stätten meiner Jugend zurückkehren. Ist es nur deshalb, weil die längste Wegstrecke meines Lebens hinter mir liegt und das kurze Stückchen in die Zukunft keine lebenswichtigen Aufgaben mehr stellt, mich nicht mehr zum Planenmüssen herausfordert? – Wer sein Haus bestellt hat, braucht nicht mehr vorzusorgen, ihm bleibt sehr viel Zeit, sich der Erinnerung anheimzugeben.

Es ist bestimmt nicht nur die Altersschwelle, die mich gedanklich so oft umkehren und in freud-leidvoller Erinnerung heimkehren lässt. Ich sage bewußt „heim“ und nicht „nach Hause“, denn letzteres sind leere Mauern, während das „Daheim“ der Speicher für all den in uns noch verhalten schlummernden Vorrat seelischen Erlebens in der Vergangenheit ist, seien es freud- oder leidvolle Eindrücke gewesen, die uns geformt haben. Ja, ich behaupte sogar, daß das seelisch verwundene Leid seinen Schrecken verliert und uns näher an die glücklichen Stunden unseres Lebens heranführt und sie uns um so durchdringender nachempfinden läßt.

Es muß doch etwas geben, das diese alte Heimat von der neuen unterscheidet. Wahrscheinlich gibt es so viele Unterschiede, daß wir sie gar nicht alle aufzählen können. Ich möchte das auch nicht versuchen. Vielleicht genügt schon ein Blick auf das menschliche Miteinander in der alten und hier in der neuen Heimat, um zu begreifen, warum wir in Gedanken so gerne daheim verweilen?

Wir lebten in unserer alten Heimat auf einer „Insel im Völkermeer“, eingebettet in eine Gemeinschaft, deren Bestand durch altüberlieferte Grundwerte wie Ehrfurcht, Redlichkeit, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft gefestigt war. Wir pflegten die Beziehungen zu unseren Nachbarn, auch zu den andersnationalen. Wir grüßten uns, wenn wir einander begegneten, auch dann, wenn wir uns noch nicht kannten. Doch gab es in unserem fast 5000 Menschen zählenden Dorf kaum jemanden, der uns unbekannt war. Vor allem achteten wir das Alter, nicht nur im eigenen Elternhaus. Wir waren gesellig und pflegten diese Geselligkeit in den langen Wintermonaten allabendlich in der „Reih“ oder bei anderen Gelegenheiten. Gewiß gab es auch mal Reibereien, doch standen wir zusammen, wenn es darauf ankam, schon um des Überlebens willen. Wir lebten nach Recht und Ordnung, es gab kaum Verstöße gegen das Gesetz, erst recht keine schweren Verbrechen. Ich

erinnere mich eines einzigen Mordfalles, der von einem ungarischen Knecht an einer deutschen Bauersfrau begangen wurde. Beim Lokaltermin war eine erregte Menschenmenge zugegen; die Menschen waren tage-, ja wochenlang innerlich aufgewühlt.

Heute umgibt uns hier in unserer neuen Heimat eine gesellschaftliche Kälte und Leere, in der wir kaum noch den Nachbarn kennen. Auf der Straße stolpern wir aneinander vorbei, ohne Gruß und Dank, gerade so, als käme jeder von einem anderen Stern. Die Erwachsenen gehen nicht mehr „in die Reih“ und die Jugendlichen setzen sich in der Disco dem bizarren Lichtbombardement und dem trommelfellzerreißenden Lärm der Musikboxen aus, die jegliches Gefühl für Harmonie abtöten. Wie soll da eine in schöner Harmonie verbundene Gemeinschaft heranreifen, wenn harmonisches Empfinden schon in den frühen Lebensjahren durch hemmungslose Rhythmen verhindert wird? So, wie diese Rhythmen Musikultur zerfetzen, hinterlassen sie zwangsläufig – als Spätfolgen – nicht nur gesundheitliche Schäden, sondern auch Risse in der Gemeinschaft. Und mit dem Verlust des Zusammengehörigkeitsgefühls öffnen sich die Tore für die Rücksichtslosigkeit, an der unsere Gesellschaft so überreich ist.

Täglich vernehmen wir aus den Medien die Meldungen über die Kapitalverbrechen hierzulande. Vielleicht empören wir uns gerade noch über die Kinderschändung, den Mord am Erwachsenen nehmen wir ohne Regung schnell mal zur Kenntnis und haben ihn spätestens eine Stunde danach vergessen.

Fazit: Wir haben es in unserer Jugend daheim nicht gelernt, uns eigensüchtig über ethische Grundsätze hinwegzusetzen und moralische Grundwerte zu verachten. Deshalb sind für uns die alte und die neue Heimat zwei verschiedene Welten.

*Über die Fremde
führt der kürzeste Weg
zum Herzen der Heimat.*

ERICH LIMPACH

Mein Großvater Friedrich Bohland als Hilfsprediger in Mramorak

Von Gerhard Junghanns, Schöneiche bei Berlin

Bezugnehmend auf die Anregung von Frau Margarethe Schumann in Mramoraker Boten 3/1997, Lebenswege von Mramorakern, die in eine neue Heimat geführt haben, für die Nachkommen festzuhalten, möchte ich den Lebensabschnitt meines Großvaters Friedrich Bohland (1894-1942) aufzeichnen, in dem sich die Trennung von seinem Heimatort vollzogen hat.

Wie sich zeigen wird, waren daran sowohl politische als auch persönliche Umstände beteiligt. Eine Schlüsselstellung nimmt, was die Trennung von Mramorak betrifft, seine dortige Tätigkeit als Hilfsprediger ein.

Um die Zusammenhänge verständlich zu machen, ist es erforderlich, 6 Jahre seines Lebens zu verfolgen. Die Informationen entstammen zahlreichen Quellen wie offiziellen Dokumenten, der Korrespondenz, die Friedrich Bohland geführt hat, oder mündlichen Überlieferungen von Personen seines Umfeldes, die hier anzugeben den Platzrahmen sprengen und die Übersichtlichkeit beeinträchtigen würde.

Nach erfolgreichen Abschluß der Maturitätsprüfung am königlich- ungarischen Staats- Obergymnasium zu Pantschowa¹⁾ hat mein Großvater Theologie studiert. Die ersten vier Semester absolvierte er an der Theologischen Akademie der ungarischen evangelischen Gesamtkirche A.C. zu Pozsony (Presburg bzw. Bratislava). Während dieser Zeit hat er - von März 1915 bis August 1916 - einen freiwilligen Dienst in militärischer Krankenpflege geleistet, worunter das Studium jedoch kaum gelitten hat. Angeregt durch seinen aus Pantschowa stammenden Hochschullehrer Prof. D.Dr. Georg Daxer - beide hatten in Pantschowaer Gymnasium mit Pfarrer Georg Schwalm denselben Religionslehrer -, setzte Friedrich Bohland sein Studium, um das Mutterland und die Quelle der Reformation und des Luthertums kennenzulernen, an der Universität Rostock fort. In Rostock lernte er Grete Krempien, seine spätere Frau, kennen.

Nach zwei Semestern in Deutschland, ging mein Großvater nach Ungarn zurück, nämlich an die Evangelische Theologische Akademie Sopron (Ödenburg). Von Weihnachten 1917 bis Ende Januar 1918 hielt er sich bei seinen Eltern in Homokos (Mramorak) auf, um dort verschiedenen Studienverpflichtungen nachzukommen. Für Beleuchtungszwecke wurden ihm nur zwei Liter Petroleum bewilligt, so daß er gezwungen war, die Tagstunden effektiv zu nutzen. Das war nicht problemlos, da Friedrich seinen Eltern in der Landwirtschaft helfen mußte, weil seine beiden älteren Brüder Johann und Philipp zum Militärdienst eingezogen waren und sein jüngerer Bruder Jakob in Werschetz wohnte. Als besonderen Höhepunkt dieses Heimataufenthaltes hat er seine erste Predigt an der Stätte seiner Taufe und seiner Konfirmation empfunden.

Seine Prüfungsarbeit zum Thema " Die Anfänge der Reformation in Ungarn und Siebenbürgen " hat Friedrich in Sopron (Ödenburg) geschrieben, weil er dort die Bibliothek und die langen Abende nutzen konnte.²⁾

Nach Abschuß des Studiums am 31. Mai 1918 begab sich mein Großvater erneut nach Homokos (Mramorak), um sich auf die letzten Prüfungen vorzubereiten um dort eine Einstellung als Hilfsgeistlicher zu erwirken. Pfarrer Jakob Wallrabenstein gab seine Einwilligung, auch dazu, Grete Krempien als Wirtschaftshilfe einzustellen, um sie auf die ihr bevorstehende Aufgaben einer ungarischen Pfarrfrau vorzubereiten. Durch ein von Pfarrer Wallrabenstein ausgestelltes und vom Banater Kirchenamt Temesvar (Temeschwar bzw. Temeschburg) bestätigtes Einladungsschreiben vom 9. bzw. 12. Juni 1918, da, wie der Abdruck zeigt, in ungarischer Sprache verfaßt worden ist, wurden dem Kandidaten vom Rat der evangelischen Kirchengemeinde Mramorak einjährige Zahlung der Wohnungsmiete, Heizung, Beleuchtung, Verpflegung und außerdem 1000 Kronen Bargeld zugesichert. Wenn diese Berufung nicht zustande gekommen wäre, hätte sich Friedrich Bohland wahrscheinlich als " aktiv bei Heer dienender Militärgeistlicher " verpflichten müssen.

A homokosi ev. lelkészeti hivataltól.

Meghívó levelez

*Felszabadult Bohland Frigyes s. bátori iroda
nevezte, hisz erre a homokosi ev. lelkészeti
szolgálatba nevezett alkalmi megállam melle
meghívó levelezére fizetéssel. Ez a
fizetéssel bíróvalok adás, fizetés, várhatóan
ellátott az aruhával rövid - ered körül
készül.*

Homokos 1918. IV. 9. *Walterbenedict Jakab
lelkész*



*Előirányított az ev. lelkészeti hivatal
megállam fizetésekkel megjós-
tan.*

*Temesvár 1918. január 12-i
fizetéses tanácsbíráltatában*

*Jókai István
akceptálta.*



Am 18. Juni 1918 legte Friedrich Bohland in Sopron (Ödenburg) die Prüfungen ab. Mit dem Fachprüfungszeugnis nach der ungarndeutsche Absolvent ein Zeugnis entgegen, durch welches ihm bescheinigt wurde, daß er die ungarische Sprache richtig schreibt, versteht und spricht.

Einen Tag nach dieser Prüfung erhielt mein Großvater den Bescheid, daß er für ein Ergänzungsstudium an der Universität Leipzig und das Gustav-Adolf-Stipendium vorgesehen sei. Diese vom Gustav-Adolf-Verein, dem 1832 gegründetem protestantischen Zentralverein zur Unterstützung evangelischer Minderheiten mit Sitz in Leipzig, gestifte Beihilfe sollte für das Wintersemester 1918 300 Mark betragen und außerdem freien Früh-, Mittags- und Abendtisch beinhalten.

Am 22. Juni 1918 stellte sich Friedrich Bohland der Pfarrprüfungskommision im bischöflichen Amt zu Budapest. Die Prüfung wurde in deutscher Sprache geführt. Die Prüfungskommision billigte dem Kandidaten eine seinem geistigen Beruf angemessene verstandesgemäße und wissenschaftliche Vorbildung zu und erklärte ihn zur Bekleidung des evangelischen Pfarramtes anstellbar und als ordinierbar, falls er eine ordentliche Berufung erhalte.

Über Temesvar, wo er Formalitäten für seine bevorstehende Deutschland-Reise zu erledigen hatte, gelangte mein Großvater nach Mramorak, um dort seinen Dienst als Hilfsgeistlicher anzutreten. Dieser sollte durch das Studium in Leipzig lediglich unterbrochen werden.

Neben der Arbeit an seinen Predigten war Friedrich in der elterlichen Wirtschaft tätig. Er half bei der Mais- und Haferernte sowie beim Dreschen. Das Getreide wurden mit der Sense gemäht. Trotz unerträglicher Hitze hat man auch über die Mittagszeit hinweg gearbeitet. An die verschiedenen landwirtschaftlichen Tätigkeiten war der Bauernsohn von klein auf gewöhnt. Er hatte deshalb später niemals Probleme mit dem Landleben.

Während seiner Dienstzeit als Hilfsgeistlicher in Mramorak hat Friedrich seinem Bruder Jakob in Werschetz, vor allem als dieser krank war, mehrere Besuche abgestattet. Zu Jakob hatte er ein besonders gutes Verhältnis. Als dieser in Budapest den Beruf eines Maschinenschlossers erlernt hat und auch später noch, hat Friedrich wiederholt bei den Wirtsleuten seines Bruders Aufnahme gefunden.

Zahlreiche Einzelheiten von Friedrichs Zeit als Hilfsprediger in Mramorak sind durch die intensive Korrespondenz mit seiner Verlobten vor dem Vergessen bewahrt worden.

Als ein Höhepunkt seiner Tätigkeit in Mramorak erwies sich die Teilnahme an einer Evangeliumswoche des Gustav - Adolf - Vereins vom 5 - 9. August 1918 in Felsölövő (Oberschützen), einem kleinen Ort im damaligen Komitat Vas, im heutigen Burgenland. Über Werschetz und Temesvar (Temeschwar) gelangte er nach Budapest, wo er - im bischöflichen Amt - weitere Formalitäten für seinen Deutschland - Aufenthalt und besonders das Studium in Leipzig erledigte. Über Györ (Raab) und Szombathely (Steinamanger) kam er nach Felsölövő Zu der Veranstaltung, die im Obergymnasium der evangelischen Gesamtkirche A.C. stattfand, hatten sich 51 Teilnehmer eingefunden, von denen der knapp 24jährige Bauernsohn aus dem Banat, der, wie ein Foto belegt, als einziger nicht in einem dunklen Anzug erschienen war, der jüngste gewesen sein dürfte.

Friedrichs besondere Aufmerksamkeit galt dem Leipziger Professor Rendorff, dem Vorsitzenden des Zentralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins, und Ihmels, die er in seinem Leipziger Studienprogramm berücksichtigt hat.

Am 12. August traf Friedrich wieder in Homokos (Mramorak) ein. Auch wenn damals das bevorstehende Studium in Leipzig im Mittelpunkt seines Interesses stand, war seine Perspektive doch darauf gerichtet, anschließend als Hilfsgeistlicher und später einmal als Pfarrer in seinem Heimatort zu wirken.

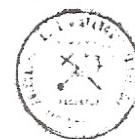
A homokosi ev. lelkészeti hivatalról.

In kirchlicher Nachwuchsangelegenheit einsatzfrei.

Zeugniss.

*Hilfsgeistliches Pfarramt bestätigt
hiermit, dass Bohland Friedrich
als Hilfsprediger der ev. l.c.
Kirchengemeinde Homokos, von
22. Junii bis 22. Junii 1918 wirkte. In
seinem dreimonatlichen Wirks-
zeit hat er sich die Liebe seines
Principals und seiner Zuhörer
erworben.*

Homokos am 3. Januar 1919



*Jakob Wallraufenstein
ev. Pfarrer*

Warum daraus nichts geworden ist, soll in vollenden umrisSEN werden: Friedrich Bohland wurde am 2. Oktober 1918 an der Universität Leipzig immatrikuliert. Die Begeisterung über die historisch-philosophischen Studieninhalte, die er gewählt hatte, wurde im November 1918 gleichzeitig von verschiedenen Einflüssen überschattet, vor allem von gesundheitlichen Problemen, die von einer langwierigen Erkältung ausgingen, und den revolutionären Geschehnissen, die sich in seinem unmittelbaren Umfeld abspielten, aber auch denjenigen in Ungarn, die dort zu einer kirchenfeindlichen Entwicklung wie der Auflösung der Theologischen Akademie Sopron (Ödenburg) Ende Mai 1919 führten, oder auch dem Umstand, daß er fast mittellos wurde, weil wegen der Besetzung des Banats von zu Hause kein Geld mehr eintraf. Mein Großvater mußte das Ergänzungsstudium am 14. Dezember 1918 abbrechen.

Eine Fahrt in die Heimat war ihm weder aus politischen noch aus finanziellen Gründen möglich. Er nahm deshalb zunächst die angebotene Hilfe der Familie seiner Verlobten in Anspruch. Im Frühjahr 1919 stellte er sich der Mecklen-

burg-Schwerinischen Landeskirche zur Verfügung, die ihn als Hilfsprediger in Lübz und Zarrentin einsetzte. Wegen spärlich eintreffender Nachrichten des Elternhauses von Heimweh geplagt und sich wohl auch durch die elterliche Nachricht, daß sein jüngerer Bruder Jakob schon fast ein Jahr verheiratet und seit November 1919 Familienvater sei, der Notwendigkeit bewußt werdend, sein Probejahr als Hilfsgeistlicher fortsetzen zu müssen, um möglichst bald eine Pfarre zu bekommen 3) und somit ebenfalls eine Familie gründen zu können, entschloß sich Friedrich, in die Heimat zurückzukehren. Nach Ungarn zu reisen, war im Jahre 1920, nachdem dort im August 1919 die bürgerliche Ordnung wiederhergestellt worden war, wieder möglich. Mein Großvater teilte Pfarrer Wallrabenstein sein Anliegen mit, wartete jedoch dessen Bescheid nicht ab, sondern brach am 11. März 1920, also wenige Tage, bevor der Zugverkehr wegen des Kanp-Putsches eingestellt worden ist, vor Rostock auf, um in seine Heimat zu gelangen. In Budapest stellte sich jedoch heraus, daß die Weiterfahrt nach Mramorak mit dem alten ungarischen Paß nicht mehr möglich war, weil er von Jugoslawien, dessen Truppen Mramorak besetzt hielten, nicht anerkannt wurde. 4) Dem mittellosen Theologen blieb keine andere Wahl, als in der Budapester Bischofskanzlei um Vermittlung einer Anstellung nachzusuchen. Eine sofortige Berufung zum Personalvikar des Seniors Scholtz zu Agfalva (Angendorf) bei Sopron (Ödenburg) verhalf ihm zu einer bescheidenen Existenz. Um eine Familie gründen zu können, war sie jedoch nicht ausreichend. Deshalb nahm er Mitte des Jahres 1920 einen Dienstortwechsel nach Ecseny im westungarischen Komitat Kaposvar vor, wo er als Administrator (Pfarrverweser) der evangelischen Kirchengemeinde A.B. tätig wurde. Süd-ungarn kam für seine Verlobte wegen der hohen Kosten und Umstände, die der Transport der großen und schweren Eichenmöbel, die sie von ihrem Großvater, dem Rostocker Hoftischlermeister Christian Buchholz, bekommen sollte, nicht in Betracht. 5) Deshalb haben sich

meine Großeltern, noch bevor die Möglichkeit bestand, wieder nach Mramorak zu reisen, für Ecseny als ersten gemeinsamen Wohnort ent-schieden. Mitte August 1920 ist meine Großmutter dort angekommen, Anfang Oktober ist mein Großvater mit seiner Braut, um sie seinen Eltern vorzustellen, nach Mramorak gefahren, und Ende Oktober haben meine Großeltern in Ecseny (kirchlich) bzw. Felsömocsolad (standesamtlich) die Ehe geschlossen. Über Österreich sind sie noch in den 20er Jahren nach Deutschland gelangt.

Wahrscheinlich ist es nicht nur der infolge des Vertrages von Trianon erfolgten Teilung des Banats und des damit verbundenen Wechsels der Staatsangehörigkeit Mramoraks, sondern auch den schweren mecklenburgischen Eichenmöbeln geschuldet, daß mein Großvater nicht Pfarrer in Mramorak geworden ist, andererseits auch zu verdanken, daß meinen Großeltern die Schmach und das Elend der Vertreibung aus dem Banat erspart geblieben sind. 6)

1. vgl. den diesbezüglichen Beitrag im Mramoraker Boten 1/1998
2. In Sopron (Ödenburg) gab es im Gegensatz zu Mramorak damals bereits elektrische Beleuchtung
3. Seine außerhalb Ungarns geleisteten Dienste fanden eine Berücksichtigung, weil er der ungarischen evangelischen Kirche unterstellt war.
4. Der Friedensvertrag von Trianon, der die Teilung des Banats festlegte, wurde erst am 4. Juni 1920 unterzeichnet.
5. Der Möbeltransport kostete allein von Rostock bis Passau 1700 Mark. An der Grenzstation war das umladen der Möbel erforderlich, wodurch einige stark beschädigt worden sind.
6. In Deutschland war mein Großvater allerdings bereits ein Opfer des erbittert geführten Kirchenkampfes geworden.

Absender:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____

Ort: _____

Land: _____

Bestellkarte



Bitte
ausreichend
frankieren!

An Herrn
Erhard Baumung
Pirmasenser Straße 3

D-76187 Karlsruhe



In fröhlicher Runde stellen sie sich zum Foto, um alle Landsleute zu grüßen, von links:
Anna Henke geb. Tracht, Karoline Metzger geb. Sattelmayer,
Anna Schuber geb. Brücker, Andreas Metzger sen.,
Hans Schubert, Julianne Schüßler geb. Tracht
und Andreas Metzger jun.



Grüße zur Kirchweih 1998:
Zur Mramoraker Kirchweih 1990 trafen sich alte Freunde und Leidensgenossen aus dem Kohlebergwerk Junkovac in Serbien.
V. l. nach rechts hintere Reihe: Franz Strinja, Jakob Zimmermann, Johann Kahlenbach, Josef Lederer, Jakob Gaubatz, Karl Zimmermann.
vorne v.l. nach rechts: Magdalena Bohland geb. Harich, Julianna Frindeg geb. Bitsch, Elisabetha Kahlenbach geb. Millecker, Michael Hild, Elisabetha Hild geb. Harich, Elisabetha Bingel geb. Harich, Katharina Jahraus geb. Zimmermann, Friedrich Hild.
Eingesandt wurde dieses Bild von Franz Strinja aus Karlsdorf.



Ich bestelle hiermit

Stück
MRAMORAKER GEDENKMÜNZE(N) in Gold
Der Preis für eine Münze ist DM 135,-

Exemplar(e) des HEIMATBUCHES
MRAMORAK, GEMEINDE AN DER BANATER SANDWÜSTE
von Heinrich Bohland.
Der Preis für einen Band ist DM 75,-

Exemplar(e)
VERBRECHEN AN DEN DEUTSCHEN IN JUGOSLAWIEN 1941-1948
Beraubt – vertrieben, verschleppt – mißhandelt, interniert – ermordet.
368 Seiten, Preis DM 10,- + Porto

Die Gedenkmedaillen werden in einem Etui und Beschreibung portofrei zugestellt.

Münze/Buch mit Rechnung per Post an meine Adresse.

Datum

Unterschrift



Leserbriefe

Liebe Landsleute,

unser Totengedenktag am 4.4.98 in Sindelfingen gab uns wieder Gelegenheit, unserer Toten zu gedenken und unser Treffen weiterhin zu pflegen.

Ich selbst hatte einen schlechten Tag. Durch Erkältung und starken Husten habe ich die Ansprachen unseres Vorstands, Erhard Baumung, bis hin zu unserem Präsidenten des Weltdachverbands der Donauschwaben, Jakob Dinges, nicht im Detail mitbekommen.

Das Wesentliche blieb doch hängen; denn ich träumte in der folgenden Nacht vom Graben in Mramoraker Erde und der Humus roch so würzig und intensiv, daß er mir noch beim Wachwerden in der Nase lag. Vielleicht hat auch das Gespräch mit meinem Cousin Ludwig Bohland dazu beigetragen.

Wir sprachen über „Chrinstkindles- und Oschtresache hole“. Ludwigs Vater war der Pat meines Bruders Friedrich. Da der Pat großzügig war, konnte Friedrich sich glücklich schätzen, solch einen Pat zu haben. Eines Ostersonntags, als wir unsere „Oschtresache“ holten, bekam mein Bruder, außer den gefärbten Ostereiern und Zuckereierle noch ein hölzernes Boot in schönen Farben auf vier Rädern und einem Bootsfahrer geschenkt. Wenn man das Boot auf dem Tisch schob, rührte der Bootsfahrer. Dieses Geschenk war schon etwas Besonderes, worauf man neidisch werden konnte, denn wir gingen immer miteinander zu den Verwandten.

Solche und ähnliche Dinge fallen unsreinem bei diesen Begegnungen wieder ein, so daß es immer schön ist ,dabei zu sein.

Unserem Vorstand, Erhard Baumung, wünsche ich, daß sein innigstes Anliegen in Erfüllung geht, nämlich junge Leute zu finden, die nach ihm weitermachen.

Helf Gott
Euer Landsmann
Christian Hoffmann

Richtigstellung:

Im Boten, Ausgabe März 98, Seite 11 heißt es: Zum 70. Geburtstag am 26.2.1998 wünschen wir Landsmann Jakob Harich in Calgary/Canada alles Gute und viel Freude beim Lesen des Mramoraker Boten.
Es soll Johann Harich heißen.

Anna Schuber geb. Brücker
Schloßgartenstr. 14, 71717 Beilstein

Liebe Mramoraker Landsleute!

Auch ich will einen kleinen Beitrag zum Boten leisten. Immer wenn ich den Mramoraker Boten lese, bewundere ich die Zeichnungen von Leni Bitsch-Gassmann. Auf diesem Weg will ich mich bei Dir bedanken, liebe Leni. Danke auch allen anderen Mitarbeitern, welche bei der Gestaltung des Boten mirwirken. Den Boten lese ich oftmals 3 bis 4 mal und freue mich jedesmal. Immer wieder werden Erinnerungen aus der alten Heimat wach.

Gruß Anna Schuber, geb. Brücker

Krieg Erika geb. Schmidt
Goldwitzerstr. 37, 91077 Neunkirchen a.Br.
Tel. 09134/5015

Frau Krieg schreibt an Kassenwart Martin Klein:
Liebe Familie Klein,
wie schon am Telefon besprochen, möchte ich für meine Kinder die Vorfahren skizzenhaft und soweit ich es noch zusammenbringe, festhalten. Mein Vater Andreas war das dritte von sieben Kindern, er wurde am 29.3.1904 geb. Er heiratete am 5. Juni 1929 die Josefine, geb. Sabo aus Kovin; er starb am 16.7.1961. Johann, geb. 1900, Peter, geb. 1901, Eva, verheiratete Kukutschki.

Von Katharina, Michael und Jakob sind nur die Namen bekannt.

Von all den Geschwistern müßten doch noch Kinder da sein! Wo sind sie? Vor allem, wie heißen sie? Wer kann Auskunft drüber geben?

Ich selber habe noch zwei ältere Geschwister: Peter Schmidt und Elisabeth Stemberger. Andreas, der älteste Bruder, geb. 1.8.1930, ist bereits gestorben.

Ich selbst bin am 25.11.1942 in Mramorak geboren. Verheiratet bin ich mit Krieg Waldemar seit 18.10.1967. Wir haben drei Kinder: Cornelia, Helmut und Susanne.

Vielen Dank für die Hilfe!
Mit freundlichen Grüßen
Erika Krieg

Richtigstellung:

Im Boten März 98, Seite 11, lautet im Artikel „Anfragen aus den USA“ die richtige Anschrift:

Gayland Stehle
4648 Preserve Dr. N W
Canton, OH 44708 - 1590
U.S.A.

Übrigens, Herr Stehle würde sich sehr freuen, Post zu erhalten.

Aus Chicago erreicht uns ein Schreiben von
Katharina Kutlesic, vw. Kendel, geb. Reiter

... Über den Boten habe ich mich wie immer wieder sehr gefreut. Besonders aber über die Bilder von Davidvetter und Julibas Thomas. Auch die anderen Fotos waren schön, leider kennt man nur noch die Namen der Leute.

Rührend ist der Artikel mit den Bildern über das Lager Rudolfsgnad. Dort im Lager habe ich auch als Witwe von Peter Kendel mit unserer Tochter jahrelang leiden müssen.

In zweiter Ehe war ich mit Arandjel Kutlesic verheiratet. Wir haben zwei gemeinsame Töchter. Mein Mann ist nach vierjähriger, schwerer Krankheit am 22.12.1997 von seinem Leiden erlöst worden. Er war ein guter Familienvater und in unserem Freundeskreis sehr beliebt. Die Liebe zu ihm und zu den Kindern ist mir geblieben, sie ist nicht gestorben.

Meinem Schreiben lege ich 50 Dollar als Spende für den Mramoraker Boten bei.

Mit freundlichen Grüßen
Katharina Kutlesic, geb. Reiter

Als ich noch ein kleiner Bub war, ging ich einmal um die Weihnachtszeit zu meiner Harich Großmutter sowie zu meinen Tanten Ev Baas und Rees Baas, um Christkind-Sach zu holen.

Auf dem Weg dorthin traf mich der Hans Vetter Gau-batz. Er wollte von mir wissen, wohin ich ginge.

Da ich mich in diesem Moment irgendwie ein bißchen schämte zuzugeben, Christkind-Sach zu holen – denn für so etwas fühlte ich mich eigentlich schon zu alt – sagte ich zum Hans Vetter ganz spontan, stolz und im Brushton der Überzeugung, ich ginge Einfachsens.

Ich hatte nämlich gehört, die Erwachsenen würden das auch tun, so zum Beispiel der Kirchendiener (Glöckner) und ich glaube auch der Schmied, wenn sie zu Leuten gehen, um anstelle von Geld Naturalien zu holen.

Der Hans Vetter stutzte ein wenig, um dann lauthals zu lachen.

In der Folgezeit begegneten wir uns noch manchesmal, und immer zog er mich ein bißchen auf, wegen des Einfachsens.

Jahre später, als ich mich wirklich zu den Erwachsenen zählte, ging ich wieder einmal an ihm vorbei.

Auch diesmal fragte er mich spitzbübisch, wohin mich mein Weg führe.

Ich antwortete: „Zum Karl Vetter Hubers nuff“, denn ich hatte damals seine Juli schon gefreit.

Daraufhin der Hans Vetter herausfordernd: „Gehscht widde eifechse?“

Es ist doch wirklich erstaunlich, worauf sich die Leute immer wieder erinnern.

Johann Stehle
Am Roten Tor 26, 55232 Alzey, Tel. 06731/42919

Hans und Christine Schneider geb. Göttel
An der Schießmauer 4, 67152 Ruppertsberg
schreiben folgende Geschichte von daheim:

Eine kleine Anekdote aus meinem Heimatort, soll sich um eine wahre Geschichte handeln, die sich zwischen beiden Kriegen abgespielt haben soll.

Bei uns zuhause gab es Frauen, die sich noch zusätzlich zu ihrem Haushaltsgeld ein paar Dinar zuverdienten, indem sie gewöhnlich in den Frühjahrsmonaten jede Woche einmal nach Groß-Betschkerek fuhren (natürlich mit dem Zug), um dort auf dem Markt, aber auch privat bei Geschäftsleuten ihre landwirtschaftlichen Produkte wie Eier, Butter, Käse oder sonst was es alles gab anzubieten, wodurch sie nicht einmal schlecht verdienten, dies tat auch die Bäsel Mariann. Dazu muß ich noch sagen: Bäsel Mariann und Vetter Kaschper waren ein älteres Ehepaar, so um die 60 Jahre, was ja bei uns zuhause schon zu den älteren zählte und bewohnten ein kleines Haus.

Eines Tages nun war es einmal wieder soweit, daß sich Bäsel Mariann vorbereitete, um wieder in die Stadt zu fahren. Das Dumme war nur, daß sie am gleichen Tag auch Brot backen mußte und dies hat sie in den Frühjahrsmonaten schon im Backofen im Hof getan, damit es im Haus nicht zu warm wurde. Also die Bäsel Mariann hat ihren Teig vorbereitet und am frühen Morgen in den Backofen getan, bevor sie an den Zug ging, um in die Stadt zu fahren, sagte sie zum Vetter Kaschper: „Kaschper, um halb zehn kummts Brot raus, pass uf und wart druff bis's raus kummt.“

Gesagt – getan, fuhr unsere Bäsel Mariann mit dem halbsieben Zug in die Stadt. Um diese Zeit fuhren auch die meisten Kinder, welche in Betschkerek in die Schule gingen. Die Bäsel Mariann hat in der Stadt all ihre Kunden zufrieden gestellt. Nachdem sie alles erledigt hatte, fuhr sie mit dem Einuhrzug wieder zurück.

In der Zwischenzeit, also gegen halbzehn Uhr, hat der Vetter Kaschper sich einen Stuhl genommen und vor dem Backofen seinen Platz eingenommen, da gingen als Leute am Haus vorbei und wunderten sich, warum der Vetter Kaschper schon vormittags um diese Zeit im Hof saß (er war ein schelmischer Mensch) und fragten ihn, ob er Sterne zählen würde. „Nee“, sagte er, „ich muß auf's Brot warten, des kummt um halberzehn Uhr rauss“, un uff des tät er warte. Das Brot aber kam natürlich nicht, was ja vermuten läßt, daß dies auch der Vetter Kaschper wußte, denn die Bäsel Mariann hätte ja sagen können: „Holl des Brot raus“.

Nun gut, die Bäsel Mariann kam gegen halbzwölf Uhr nach Hause, sieht den Kaschper immer noch auf seinem Stuhl sitzen und freute sich noch, denn sie glaubte, er hätte schon auf sie gewartet und fragte freudestrahlend: „Na Kaschper, hascht's Brot rausgeholt?“ Worauf der Vetter Kaschper ganz ahnungslos zu seiner

Mariann g'sagt hat: „Vun raushole war ko Red. Du hascht nor gsaat, ich soll druff warte, bis es raus kummt und des war bis jetz net geschähe.“

Nichts für ungut, seid trotzdem alle vielmals begrüßt von

Hans Schneider und Christine geb. Göttel



Unsere Mramoraker Landsmännin
Eva Marxer geb. Dapper
Pommernstr. 1, 67125 Dannstadt-Scheuerheim
im Haus der Donauschwaben/Sindelfingen,
beim Vortrag des Gedichtes „Die kranke Frauen“

Die kranke Frauen

Mir fallt was uf – des wie sich scheint,
mol net so recht zusammereimt.
S' gibt recht viel Leut – un des is schee –
di weren siebzich – oder meeh,
doch des Verhältnis – Fraue – Männer –
des werd im Alder immer klenner.
Betracht ich beispielsweis mol heit,
's Verhältnis bei de äldre Leit,
do kann ich gugga – überall,
die Fraue henn die Üwerzahl.
Die Männer wo d'zu tun g'höre,
wann donoch frogscht, do kannscht blos höre,
„Mei Mann? Was frogscht d'noch,
mein Mann der is schun Johre tot.“

Doch kumm ich aa vun Zeit zu Zeit
zusamme als mit jungi Leit
un dort – des is was mich so schteert,
dort is's Verhältnis umgekehrt.
Die Männer sin's, die dort am Enn,
die absoluti Mehrheit henn.

Un wilscht dort vun de Männer höre,
wo eigentlich die Fraue wäre,
no kummt als Antwort durch die Bank:
„Wo is moi Fraa? Mei Fraa is krank.
Mei Fraa die krext – moi Fraa tut klaache,
die is malaad.“ Des herscht nur sache.
Die Männer die sinn dick und rund,
sehe gut aus, die sinn halt g'sund.
Doch über siebzig – brauchscht net froo,
do sinn die meischi nimmi doo.

Die kranki Fraae – froh und heiter,
die krexe uff die neunzig weiter,
sinn weiter krank – net bescheide,
henn jedi Woch a neues Leide.
Beim Gang zum Dokt'r, jede Taach
do gehn sie weiter – wann ich saach
un gieße fleißig – mit d'Kann,
es Grab vun ihrem v'storbene Mann,
der sei Lebtach nett gekrext
mit sechzig awer wie v'hext,
urpletzlich awer – iwer Nacht,
die Kirz uff omol ausgemacht.

Sei Fraa jedoch – die arm – die krank,
werd hunnert Johr alt – Gott sei dank.
Klacht stentich über Atemnot
un rechnet täglich mit dem Tod.
Klacht über Astma – üwes Wetter,
is d'bei zäh wie Juteletter.
Ihre Krankheit gebt blos mittwochs Ruh,
ha joo – do hat d' Doktr zu.
Drumm was aah is – ons seh ich klaar:
Nix is so g'sund wie a kranki Fraa!

Impressum:

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Mramorak

Vorsitzender: Erhard Baumung

Pirmasenser Str. 3, 76187 Karlsruhe

Tel. 0721 / 71176

Bankverbindung: Sparkasse Zweibrücken,

Martin Klein,

Konto Nr.: 9076 – BLZ 543 500 10

Schriftleitung: Erhard Baumung, Primasenser Str. 3,
76187 Karlsruhe, Tel. 0721 / 71176

Peter Feiler, Weiherstr. 4, 76437 Rastatt

Tel. 07222 / 82845

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muß.

Herstellung: Boscolo & Königshofer, 76189 Karlsruhe

Landsmännin Anna Eleonora Blank geb. Ritzmann stellt dem Boten nachstehende Bilder und Beschreibungen zu:

Zu dem „OWODA“-Bild: Heute würde man den Kindergarten als multikulturell bezeichnen, denn er wurde von deutschen, serbischen und rumänischen Kindern besucht.



In der ersten Reihe v.l. das vierte Kind ist ein deutsches Mädchen. In der zweiten Reihe das dritte Mädchen das Schlosser Resle, dann folgt die Erzieherin mit der Ilse Mayer im Arm, nach drei serbischen oder rumänischen Mädchen sitzt die Helga Kendels (Tantner). In der dritten Reihe v.l. zweite ist Juli Stehle oder Grauer? Und die sechste soll die Rot Marie sein. Die neunte ist Sattelmayer Katharina neben mir, der Anna-Eleonora Blank geb. Ritzmann und meinem barfüßigen Schwestern Magdalena. Von den Buben soll der fünfte von links Litzenberger Josef sein, dann Egon Mayer neben meinem lieben Bruder Wilhelm.

Die anderen Kinder sind mir unbekannt. Die Aufnahme ist vermutlich 1940 bzw. 1941 gemacht worden. Einen kleinen Kommentar habe ich noch zu dem „Owoda“-Bild, der da lautet:



*Es wurde geputzt, es wurde gestriegelt,
für das Foto sogar eine Schleife gebügelt.
Doch die, die nichts wußten, die kamen barfuß,
es war schönes Wetter und man sparen mußte.
Gottlob leben wir heute im Überfluß,
gehen wir barfuß, weil's gesund sein muß.*

Um dem Ganzen einen glaubwürdigen Rahmen zu geben, würde es mich freuen, wenn zu dem Owoda-Foto ein weiteres Foto veröffentlicht würde, vielleicht mit folgendem Text:

Die Einsenderin der Bilder in ihrem Hof, heute nach 55 Jahren. Seit 1 1/2 Jahren verwitwet und lebt mit ihrem Sohn im Haus. Es fällt ihr schwer ohne ihren Mann einen Hund, 5 Hühner, ein 6-Zimmer-Haus und 1600 qm Garten in Ordnung zu halten.

Anna-Eleonora Blank, geb. Ritzmann
Schubertstr. 33, 48599 Gronau

DAS OSTERWUNDER – ODER – DES V'LECHTI FASS
von Franz Apfel, Lengrieser Str. 39 1/2, 83646 Bad Tölz,
 Tel. 08041/3362

Wie schun oft d'hom, ware a beim Petrvetter drei Generationee im Haus. Die Großelte, der vheirati Sohn un die Englskiner ware a schuntals im heiratsfähig Alter. Wie meischtns notwendich is im Herbscht Wein v'kaaft wore un iwrich g'bliewe is nur d' Eigenbadarf. Der hat awer oftmols s' Frühjahr net erlebt un so wars a beim Petrvetter gwest. Die Jungi sin meischt ufm Feld un bei d' Arweit gwest un so war die Großmutter allgemein a die V'pflegungsminischterin. Als dann im Frühjahr ka Wei nimmi do war, hat die Großmutter gsagt: „Ich wer jetzt 60-Liter Fass voll Wei kafe un des werd am Oschtersunntag o'g'zappt, daß unsr Männer zu Oschtre a Wei henn.“

O Woch vor Oschtre is des Fass in Keller gstellt ware un am Oschtersunntag hat die Großmutter gsagt: „Großvater du holtscht jetz o Schlegl un o Piper, jetz were me des Fass Wei ozappe.“ Die Großmutter hat o Weidling drune ghalte un d Großvatter hat den Pippe o'gsetzt un hat drufkaut. Dodruf hat die Großmutter gsagt: „Großvatter, so scheen hascht du noch ko Fass ogzapt, ko Troppe is newenaus gange.“ Dann is d' Großvatter vum Keller ruf gange, kaum awer war er drowe, hat die Großmutter schun gscholt – war doch des Fass so v'lecht, daß ko Troppe mehr drinn war.

So schreibt uns d Franz aus dem scheenie Bad Tölz.

DER GUTE WEIN

Die Trauben waren gelesen, der Most in den Fässern vergoren. Vater hat den neuen Wein abgelassen. Den Rest des neuen Weines, der nicht klar war, stellte er in zwei Eimern in die Küche, auf die Truhe, damit sich dieser „setze“.

Die Eltern und die Kathi hatten im Hof viel zu tun. An diesem Morgen sollten zum erstenmal junge Schweinchen mit auf die „Halt“ getrieben werden. Es war ein wüster „Zores“, ein Durcheinander, bis die Schweinchen aus dem Hof und bei dem Schweinehirten in der „Halt“ draußen waren.

Christian und ich machten uns in dieser Zeit in der Küche hinter die zwei Eimer, in welchen sich der Wein setzen sollte. Ob wir damals schon zur Schule gingen, weiß ich nicht mehr. Wir spielten in der Küche Wirt und Gast. Das Spielchen hat gut geklappt, vorerst mal. Einer verkaufte den Wein und der andere trank und umgekehrt.

Mutter, die durch die Küche ins Schlafzimmer ging, fiel nichts auf. Im Schlafzimmer stand die Nähmaschine und Mutter nähte für Christian eine Hose. Als sie Christian zur Anprobe rief und auf den Stuhl stellte, merkte sie immer noch nichts, doch dieser sagte zu Mutter:

„Ich bin besoffen.“ Worauf die Mutter: „Kerl, blausch net so dummes Zeug, sonst bekommst du ein paar hinter die Ohren.“ Damit schickte sie ihn wieder in die Küche zum Spielen, wo wir weiter Wirt und Gast spielten.

Die Ruhe in der Küche fiel der Mutter später auf. Wo wir doch immer zankten, herrschte zur Zeit eine ungute Ruhe. Da stimmt doch was nicht, dachte die Mutter, ihr war die Ruhe nicht geheuer, da muß doch was nicht stimmen.

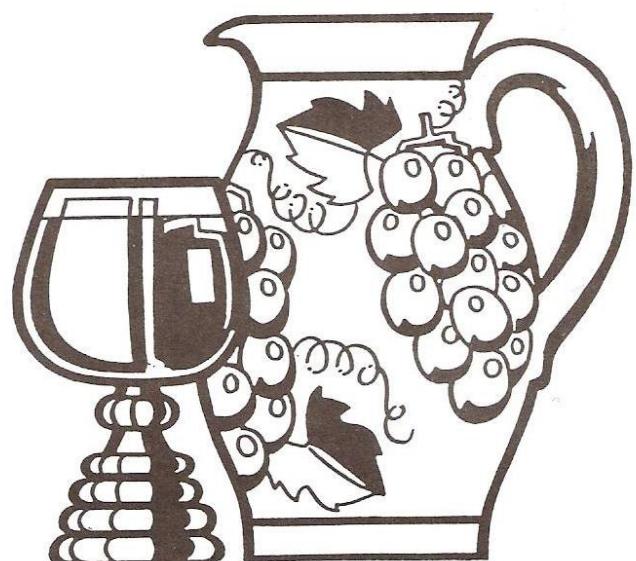
Ach herrjeh, was bot sich ihr da für ein Bild in der Küche. Christian lag bäuchlings unter dem Tisch, ich in der Mitte der Küche auf dem Boden mit der Gießkanne unter dem Arm. Wir beide waren stockbesoffen. Mutter sagte uns später, daß sie gemeint hätte, uns nicht mehr durchzubringen. Ich habe bisher nie wieder Wein getrunken.

Uns beiden Kindern ging es am nächsten Tag auch noch sehr schlecht. Unsere Eltern mußten ins Feld, Kathi sollte auf uns aufpassen. Christian aber wollte mit den Eltern. Mutter verzweifelte, Christian konnte kaum stehen. Doch Vater wußte Rat. Aus dem Stall holte er einen Korb und Bindfaden. Mit dem Bindfaden band Vater den Korb hinten an den Wagen und Christian wurde in den Korb gesetzt. Er war glücklich. Als sich die Pferde und der Wagen in Bewegung setzten, der Bindfaden riß und der Korb samt Inhalt stehen blieb, ging das Geheule wieder los. Das ganze war aber für Christian auch eine Lehre. Er wollte nie wieder mitfahren.

So, das war's mal wieder aus der Jugenderinnerung vun d'hom.

Herzlich grüßt alle Mramorakter Landsleute mit einem Helf Gott
 die Gretel aus dem Westerwald.

Margarethe Schumann-Kahlenbach, Hammerstr. 26,
 57645 Nister



Mit der Eisenbahn von Stuttgart nach Mramorak

Eingeschickt von Gundolf Becker

Meine erste Reise ins Banat im Juli 1942 - Erinnerungen von Ilse Becker

Nun hatte ich also als waschechte Schwäbin aus Stuttgart im März 1942 einen Ausländer geheiratet - und daß im Nazireich! Dies wurde aber anerkannt, denn der Ausländer war auch ein Schwabe - nämlich ein Donauschwabe. Ein Volksdeutscher, wie man es damals nannte.

Meine Schwiegereltern und die Heimat meines Mannes kannte ich nur vom Hörensagen. Es war besonders der Wunsch von Fritz, mir seine Heimat und sein Elternhaus zu zeigen und ich war sehr neugierig darauf. Erzählte er mir doch sehr viel von "Unten", von seiner Familie, den Nachbarn, den Dorfbewohnern und den hübschen Maderln, die ausstaffiert waren wie die Pupperln und eine kerzengerade Haltung hatten, wie wenn sie ein Buch auf dem Kopf trügen. Ich konnte es mir kaum vorstellen, daß da unten solche "Pupperln" lebten, wo doch hier alles moderner und fortschrittlicher war. Aber es war eben seine Heimat und in der Ferne glänzt dann alles in einem goldenen Licht. Später konnte ich mich dann davon überzeugen, daß dem wirklich so war. Leider erlebte ich da unten aber keine Hochzeit, die 7 Tage dauerte und an der das ganze Dorf beteiligt war. Es war eben Krieg und da wurde nicht geheiratet.

Die Reisepässe

Fritz bemühte sich nun hartnäckig, die notwendigen Pässe für eine Reise ins Banat zu erhalten und das war im Krieg sehr schwer. Der donauschäbische Geburtsort von Fritz lag in Banat, östlich von Belgrad, über der Donau drüber. Aber nach einem bürokratischen Formularkrieg bekamen wir schlußendlich unsere Pässe. Ich mußte allerdings meinen deutschen Paß abgeben und bekam dafür einen Fremdenpaß. Und dies im eigenen Land! Das beunruhigte mich schon etwas. Aber so war eben das Gesetz

In München

Nun konnten wir also die lange Reise antreten. Der erste Stop kam bereits in München: Dort mußten wir zum Konsulat und ein jugoslawisches Visum beantragen. Wir hatten einige Stunden Zeit, aber wir waren nicht darauf gefaßt, was uns hier erwartete: Eine endlose Schlange von wartenden Jugoslawen! Bereits vor der Villa des Konsulats, auf der eleganten Freitreppe, standen und saßen sie mit Säcken, Taschen und Koffern. Der erste Duft nach "Balkanparfum" umschwebte uns. Wir reihten uns in die Warteschlange ein. Sie war endlos. Nach zwei Stunden hoffnungsloser Warterei nahte die Abfahrtszeit unseres Anschlußzuges, den wir nicht verpassen durften, sonst hätten wir in München übernachten müssen. Aber was tun? Keiner ließ uns vor und bald würde unser Anschlußzug ohne uns losfahren. So griff ich zu einem Trick. Ich flüsterte Fritz ins Ohr: "Jetzt wird es mir schlecht werden. Ich werde ohnmächtig umsinken und du mußt mich auffangen" Ich schnappte zuerst heftig Luft, dann ließ ich mich umsinken und Fritz fing mich verabredungsgemäß auf. Er schrie nach

einem Stuhl, den es gar nicht gab, aber man erbarmte sich und ließ uns vor. Wir bekamen den Stempel und erreichten gerade noch rechtzeitig unseren Zug. Das war eine Erleichterung! Ein Stein fiel uns vom Herzen. Und bei Fritz ging ich als Helden ein.

München - Villach

Unsere Fahrt ging zunächst bis Villach. Dort endete der Zug. Es war Abend und am nächsten Morgen würden wir weiterfahren. Aber wir bekamen kein Quartier. Gott sei Dank nahm sich das Rote Kreuz um uns an. Wir bekamen Decken, so daß wir nicht auf dem nackten Fußboden schlafen mußten. Fritz nahm mich in seine Arme, wickelte die Decke um uns und wir schliefen dann tief wie die Bären. Am nächsten Morgen weckte uns die Rotkreuzschwester und wir bekamen sogar ein Frühstück! Sie meinte noch, so ein schönes Pärchen hätte sie schon lange nicht mehr gesehen.

Villach - Belgrad

Bald kam dann auch unser Zug und wir fuhren Richtung Jugoslawien. Nach längerem Aufenthalt an der Grenze ging alles ganz anstandslos vorüber und vor uns lag die lange Eisenbahnfahrt nach Belgrad. Der Zug war überfüllt, doch wir hatten Sitzplätze. Es war eine sehr unterhaltsame Fahrt; mit uns im Abteil waren noch junge Griechen, die nach Saloniki fuhren, also noch weiter als wir. Sie konnten etwas Deutsch, denn sie hatten einige Semester in Deutschland studiert. Sie luden uns ein, sie mal in Saloniki zu besuchen. Doch dazu kam es nie. Wer hätte das gedacht, daß der Krieg noch Jahre dauern würde und am Ende verloren wurde. Wir unterhielten uns gut. Eine Dame hieß Helena und sie lernte mich dies griechisch auszusprechen. So verging mir die Fahrt wie im Flug und als wir in Belgrad ankamen, war es bereits Spätnachmittag und wir nahmen von den jungen Griechen Abschied.

Beograd

Und nun kam das Erlebnis Beograd. Belgrad heißt "Beograd" und das heißt "Weiße Stadt". Die weiße Stadt an der blauen Donau. Jetzt war ich auf dem tiefen Balkan. Keiner meinen Verwandten oder Bekannten war jemals dort gewesen. Damals waren das noch riesige Entfernung. Heute ist das europäischer Vorortverkehr. Wir lebten ja noch ganz bescheiden. Es gab noch kein Wirtschaftswunder und keine Kataloge voller Weltreisen. Jetzt war Krieg in Europa und die Auswirkungen der großen Weltwirtschaftskrise waren kaum überwunden. Hier in Belgrad empfing uns gleich ein buntes Treiben mit südländischem lautstarken Geschrei. Die Gepäckträger, die im und um den Bahnhof herum saßen, bestürmten uns und riefen: "Nosač, Nosač". Dies hieß: "Träger". Fritz konnte perfekt serbisch sprechen. Er sagte dem "Nosač", daß wir zur Schiffsstation wollten. Wir mußten über die Donau ins Banat und konnten den breiten Strom nur per Schiff überqueren, da die Donaubrücke

gesprengt war. An der Schiffsstation erfuhren wir, daß erst am nächsten Tag wieder ein Schiff ging. Wir bezahlten den "Nosac", gaben unser Gepäck in eine Aufbewahrungsstelle und gingen zu Fuß zurück zur Innenstadt, um zu essen.

Limonadenverkäufer

Es war glühend heiß und wir waren sehr durstig. Nun gab es da auf den Straßen etwas, das ich nicht kannte: Runde Erfrißungswagen mit großen bunten Gläsern. Es waren Limonaden in allen Farben und man konnte glasweise diese Limonaden kaufen. Es war eine köstliche Erfrischung und bei dieser Hitze war dieses eiskalte Getränk das einzige richtige.

Juweliere

Nach kurzer Zeit erreichten wir die Innenstadt mit ihrer breiten Prunkstraße. Das war die "Terasia". Auffallend waren die unzähligen Juwelierläden. Alle paar Schritte ein Juwelier. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Die Auslagen waren voller Gold. Aber kaufen konnte man nur gegen Altgold oder sonstige Wertgegenstände. Beides hatten wir nicht. So mußte ich mich mit Anschauen begnügen. Gegen Lebensmittel aus dem Banat hätten wir schon was bekommen, denn dort floß noch Milch und Honig und das wußten die Verkäufer. Sie sagten: "Mami soll Speck und Wurst und Fleisch geben, dann können Sie dafür schönes Gold bekommen". Aber wir waren ja noch gar nicht bei "Mami".

Weisse Bohnen

In einem kleinen Straßencafé - für mich völlig ungewohnt, denn Straßencafés gab es damals nur in Paris und in südländischen Ländern - tranken wir Türkischen Mokka aus der "Dshesva", dem Kupferkännchen. Eine "Gospodjica", ein Fräulein, bediente uns. Um mich herum war kein Wort deutsch mehr zu hören. Aber ich hatte ja Fritz neben mir. So - und nun brauchten wir ein warmes Essen. Wir fanden ein schönes Speiserestaurant mit weiß gedeckten Tischen und vornehmen Oberkellnern. Wir wurden gleich nach unseren Essenmarken gefragt, aber wir hatten keine. Also mußten wir ein markenfreies Gericht nehmen; Es gab einen großen Teller mit weißen Bohnen. Die weißen Bohnen waren rosa gefärbt. Das kam vom Paprikapulver. Es war das erstmal in meinem Leben, daß ich richtig scharf aß und es schmeckte gut! Ein Glas Pivo bekamen wir auch dazu. Auch bei unseren späteren zwei Reisen machten wir dort immer Station uns aßen weiße Bohnen, scharf gewürzt.

An der Schiffsstation

So, der zweite Reisetag ging zu Ende und an ein sauberes Hotelzimmer war nicht zu denken. Wir liefen zur Schiffsstation zurück, wo ja auch unser Gepäck war. Dort im Warteraum saßen wir dann auf unseren Koffern. Der Wartesaal war voll mit schlafenden Serben und der Knoblauchduft brachte mich fast um! So waren wir die meiste Zeit im Freien, nur ab und zu betraten wir den Wartesaal und blickten sorgsam zu unserem Gepäck.

Auf der Donau

Am nächsten Morgen auf dem Schiff bekamen wir nur einen Stehplatz und die Sonne und die ungeheure Hitze waren wieder voll da. Eine nette Bekanntschaft machten wir mit einem rumänischen Ärzteehepaar, die den Stehplatz mit uns teilten. Sie konnten auch deutsch wie viele andere Gebildete-

ren. Von der Hitze bekam ich geschwollene Beine und wurde plötzlich so müde, daß ich im Stehen einschlief und immer wieder zusammenzuckte und hochschreckte, sonst wäre ich umgefallen. Fritz nahm mich nun in seine Arme.

Die elektrische Zentrale

Fritz zeigte mir vom Schiff aus ganz wichtig die "Elektrische Zentrale" von Belgrad. Dies war wohl sehr eindrucksvoll für die Banater, denn auf meinen späteren Reisen zeigte man mir, egal mit wem ich fuhr, stets die "Elektrische Zentrale". Das war aber doch verständlich, denn zu dieser Zeit gab es in Mramorak noch keinen elektrischen Strom und kein elektrisches Licht - man nutzte Petroleumlampen.

So, jetzt näherten wir uns dem anderen Donauufer und nur noch wenige Augenblicke trennten uns von dem "Gelobten" Land. Die Reise sollte noch einen weiteren Tag dauern. In Pančevo legte unser Schiff an und wir stiegen aus. Mit uns schritten zahlreiche Popen mit wallenden schwarzen Gewändern und schwarzen Bärten und großen Hüten an Land. Auch diese schwarz gekleideten Priester waren mir ein völlig ungewohnter Anblick. das Leben hier war schon etwas anders als in Stuttgart oder auf der Schwäbischen Alb.

In Pančevo

Jetzt erfuhren wir, daß an diesem Tag kein Zug mehr nach Mramorak fuhr - und eine andere Fahrmöglichkeit dorthin gab es nicht. Wieder suchten wir ein Quartier. Aber vergeblich. Alle Hotels hatten zugesperrt. So blieb uns nur mehr der Weg zur "Policia", um dort Rat zu holen. Doch die Polizei wußte auch keinen Rat. Aber immerhin reagierten sie mitfühlend mit unserem Schicksal. Sie boten uns ihren großen Tisch an und einige Decken. Darauf richteten wir uns für die Nacht ein. Steif erhoben wir uns am nächsten Morgen. Nun kam tatsächlich die letzte Fahrt unserer Reise. Die Dampflokomotive fuhr durch eine riesige Ebene. Draußen nur Felder, Felder und Felder, so weit das Auge blicken konnte und so jede Stunde hielt der Zug an einer Bahnstation. Wir mußten nochmals umsteigen und etwas über eine Stunde auf den Anschlußzug warten.

Mein Schwiegervater

Plötzlich schrie Fritz: "Dort unten am Bahnsteig steht mein Vater!". So eine Überraschung! Wir begrüßten uns, aber dann kam schon der Zug, auf den mein Schwiegervater wartete, denn er fuhr zum Jagen, aber in die andere Richtung als wir. Welch ein Zufall!

Bald kam auch unser Zug. So, noch eine Stunde und wir würden am Ziel sein unserer langen Reise von Stuttgart nach Mramorak in vier Tagen. Bereits nach wenigen Kilometern rief Fritz, er könnte bereits den Kirchturm von Mramorak sehen. Ich folgte seinem Blick - sah aber nur wogende Felder. "Dort hinten, der Stecknadelkopf, das ist unser Kirchturm". Man brauchte schon viel Phantasie, um in diesem Stecknadelkopf den Mramoraker Kirchturm zu sehen.

Nach einer weiteren halben Stunde hielt der Zug am Bahnhof von Mramorak. Der Bahnhof war weit außerhalb der Ortschaft. Laufen konnte man diese Entfernung - zumal mit Gepäck - nicht. Aber Fritz war guten Mutes, er sagte, es steht fast immer ein Pferdewagen vor dem Bahnhof und den könnten wir nehmen. Die Eltern konnten uns nicht abholen, weil wir ihnen unseren Ankunftszeitpunkt nicht mitteilen konnten.

Sie wußten nur, daß wir irgendwann in den nächsten 14 Tagen kommen würden.

Mramorak

Und wir hatten Glück: Es stand tatsächlich ein Pferdewagen da, gerade so, wie Fritz es gesagt hatte. Das Fuhrwerk brachte uns mit unserm Gepäck bis vor das Haus meiner Schwiegereltern. Schon von weitem erspähte Fritz seine Familie: sie saßen auf der Bank vor ihrem Haus im Schatten der Maulbeeräume. Ich konnte noch niemanden erkennen, denn es war noch zu weit weg - aber Fritz erahnte seine Familie mehr als er sie sah. Als wir näher kamen, winkte Fritz und rief und alle sprangen gleichzeitig von der Bank auf: Die beiden Großmütter, die Mami, Beckers von nebenan und einige Nachbarn. Es war hier so der Brauch, daß man sich am Feierabend, nach getaner Arbeit auf die "Gaß" setzte. Jeder nahm seinen Stuhl oder Hocker mit, man setzte sich mit den Nachbarn zusammen und erzählte. Es wurde dann auch immer auf das Fuhrwerk gewartet, das von der Bahn kam, um zu erfahren, wer drin saß. Dies ersetzte die Tageszeitung und war der Vorläufer der Tagesschau.

Nun waren wir am Ziel unserer viertägigen, anstrengenden Reise ins Banat, angelangt. Wir begrüßten uns und weinten vor Freude. Sie verpaßten mir Hausschuhe, die die Großmutter schon für mich gehäkelt hatte. Das war wohltuend für meine geschwollenen Füße.

In den folgenden Tagen und Wochen wurden wir bewirkt wie im Schlaraffenland. In Mramorak aß ich mein erstes Händerl, die erste Ente und den ersten Bockelhahn - so hieß

im Banat der Truthahn. Sie kochten so üppig und viel und konnten sich nicht vorstellen, wie dürtig wir in Deutschland lebten. Es konnte nicht ausbleiben, daß unser Magen rebellierte, denn die üppigen Gerichte mit dem vielen Schweinefett führten zu Magenkrämpfen. Doch allmählich gewöhnte sich mein Magen an die ungewohnte, üppige Kost und ich nahm sogar zu!

Nun begannen für mich die herrlichsten Wochen meines Lebens. Fritz hatte lediglich drei Wochen Urlaub und fuhr dann alleine zurück. Und ich fuhr sieben Wochen später; Und diese Reise wäre einen extra Bericht wert.

Ich hatte mich schnell an das Landleben da "Unten" gewöhnt. Hier gefiel es mir besser als in der Stadt. Jeden Abend besuchten wir Verwandte und Freunde von Beckers, so lernte ich viele Mramoraker kennen. Mit meiner Schwägerin Kathi war ich viel zusammen, denn wir verstanden uns sehr gut. Einmal unternahmen wir eine Reise nach Werschetz. Wir wohnten bei einer fernen Verwandten, deren Mann hieß "Salibacsi" und war Ungar.

Meine Schwiegermutter, die Kathibas und ich waren immer die letzten, die schlafen gingen. Wir warteten jeden Abend am Radio auf das Lied der "Lilli Marleen", das vom deutschen Soldatensender Belgrad ausgestrahlt wurde.

Ich lernte eine völlig andere Welt kennen, eine Welt, die mir sehr gut gefiel. Und damit möchte ich meinen Reisebericht beenden.

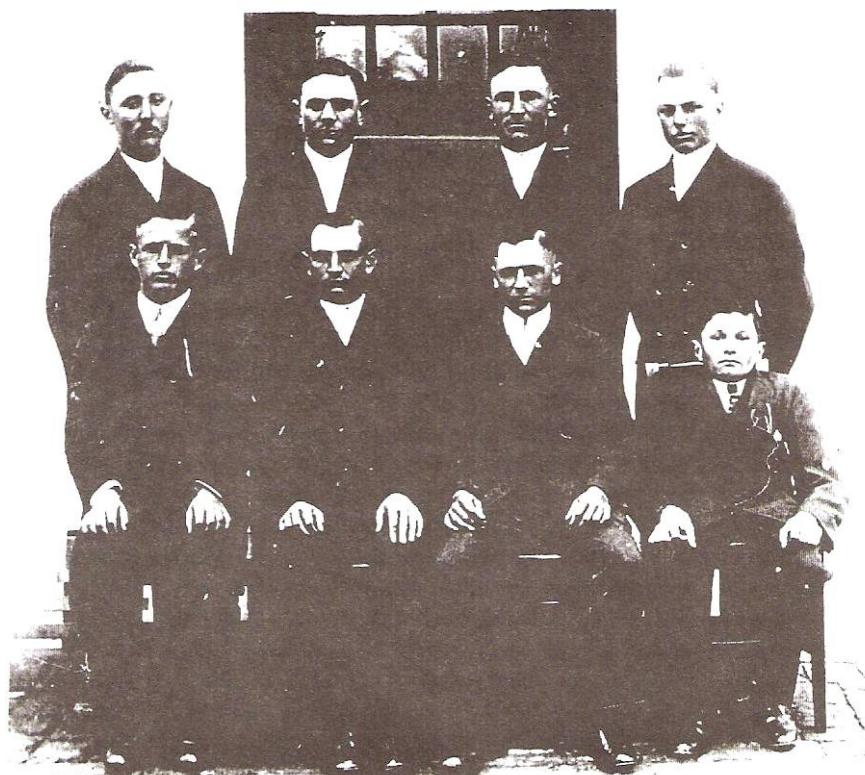


Foto
zu nebenstehender
Geschichte

Stehend von links: Reiter Johann, Fießler Hans, Bingel, Adam, Weidle Johann
Sitzend von links: Schmidt Josef, Kampf Michel, Kemle Karl, Reiter Karl
(der bucklige Karle)

Dem Dapper Schuster seine Metzelsupp

Ich bin allein zuhause und doch nicht allein, weil meine Gedanken sind über dem großen Meer in der unvergessenen alten Heimat, in Mramorak. Und wo sind die Gedanken am meisten? Bei der Jugendzeit. Die Jugendzeit ist die schönste Zeit. Sie war sorglos und voller Freud mit den Kameraden. Mir fällt da gerade ein Jugenderlebnis ein.

Dem Dapper Schuster seine Metzelsupp. Wie es schon immer in Mramorak war, wenn die Feld- und Wein-gartenarbeit fertig war, ging die Majezeit an, das war eine schöne Zeit. Man ist abwechselnd, immer nach der Reihe, bei einer anderen Kameradin zusammengekommen. Es waren dies Elisabeth Reiter, Helene Baumung, Eva Kendel, Lieschen Ilg, Gretchen Kalenbach und ich, die Christin Göttels. Auch Burschen waren bald dazu gekommen, das war Joschi Schmidt Tischlers, Karl Kemle und Adam Bingel. Es waren noch drei Burschen dabei, aber ich weiß nicht mehr wer sie waren.

Einmal waren wir bei der Gretchen Kalbachs, da stürmten zwei unserer Buben die Tür herein mit einem Weidling voller Krapfen. Wir staunten und fragten die Buben: „Ja Buwe, vun wo hent ihr nummer die Krapfe her?“ „Seint nummer ruhich und scheen esse“, meinten die Buben. Der Karle Reiters aber hat gemeint: „So geht des net, erscht muß was g'feiert were. Die Kirweih is v'bei un die Hochzeite fange an.“ D'Karle sagt weiter: „Gretche, du holscht a schwarze Rock vun deiner Mutter un a weißes Schlepchetichl.“ Was ein Schlepchetichel ist, daß weiß doch sicher jeder Mramoraker.

Der Karle hat einen Stuhl in die Mitte des Zimmers gestellt und sagte: „Des is jetzt der Altar u ich bin d' Pfarrer und jetzt tret't paarweis vor's Altar, daß ich eich kopliere tu. Jetzt kanns los geh.“ Wie seine Predigt war, das weiß ich nicht mehr, doch wer den Karle gekannt hat, der kann sich diese lebhaft vorstellen. Dann sagte er noch: „Jetz kumt noch die Einsegnung. Ihr wißt, daß ihr eich gern hawe mißt un, daß in oner Ehe 8 bis 10, 's kenne a 12 Kinner kumme. Wie es in eirer Eh weiter geht, des werd ihr schun noch erlewe. So un jetz is die Kopulation vorbei un du Gretche holscht noch Dunscht und dann werd d' Weidling leer g'macht.“

Wieviele Krapfen es waren weiß ich nicht mehr, aber wenn man eine große Metzelsupp macht, dann sind auch immer viele Krapfen dabei. Geht es bei einer Maj auch noch so schön zu, um 9 Uhr muß Schluß gemacht werden. Noch aber wußten wir nicht, woher die Krapfen waren. Am nächsten Tag beim Frühstück sagte mein Bruder Johann: „Gel Christin, ware dem Dapper Schuster sei Krapfe gut?“ Wie ein Unschuldslamm fragte ich: „Was den far Krapfe?“ „Geh-geh-geh, daß grad du net vun deni Krapfe gesse hascht.“

Johann und Juli waren bei ihren Eltern maje, auf einmal hörten sie einen großen Krach auf der Straße. Die

Nachbarsleute hatten die Fenster aufgemacht, um zu hören, was los ist auf der Gasse und der Dapper Schuster schreit und schreit was er kann: „Bei uns sin die Krapfe g'stohle ware, wan ich den v'wisch der kann was erlewe, des gebt teiri Krapfe.“ Aber die gute Reginbas hat ihn beruhigt. „Mir backe uns bal anri Krapfe.“

Und dann hörten die Leute was da war. Wie das Hauptessen vorbei, war sagte die Reginbas zur Magd, sie soll nun die Krapfen und das „Dunscht“ holen. Doch die Magd kam zurück und sagte: „Basi, des Dunscht kann ich bringe awer Krapfe sin koni mer do.“

„Wieso“, mont die Reginbas, „mir hen doch so viel g'backe?“ Dann ging die Suchaktion los. Gefunden aber wurden keine.

Ich kann sagen, daß mir ein Tag noch nie so lange war. Es wollte und wollte nicht Abend werden, damit ich den beiden Übeltätern sagen konnte, von wo sie die Krapfen brachten.

Der Karle meinte dann: „Vun wo wascht du des?“ „Vun wo, na vun meim Brudr Johann un vun deiner Schwester Juli. Die ware doch bei eich maje. Wie hent ihr den Weidling wiedr zuruck g'brunge? Wie hent ihr den Weidling wied'r dart hingstellt, wo er war, wie ihr den kolt hent?“ „Dart wo er war, dart war ko Möglichkeit, awer im Garte hen mir en abgliefert“ hat d Karle gmont.

Das ist ein Jugenderlebnis aus Mramorak und ich finde es heute noch schön. Man freute sich, wenn man abends zusammensein konnte, denn tagsüber wurde man bei den Eltern von Arbeit nicht geschont. Es gab keine Stunde Ruhezeit, die Hausarbeit mußte gelernt werden, damit der Zukünftige mal zufrieden ist.

Un gelt, mei liewi Mamraker Landsleit, es war doch scheen und noch omol scheen.

Eier Christinbas

Christine Schmidt geb. Göttel / Kanada



Christine Schmidt geb. Göttel, mit ihren Urenkeln in Kanada. Die Lieblingspuppe der lieben Kleinen ist die in Mramoraker Tracht sagt Urgroßmutter.



Unsere verstorbenen Landsleute



Gott wird mich erlösen aus des Todes Gewalt, denn er nimmt mich auf (Psalm 49,16)

Nach langer, schwerer Krankheit nahm Gott der Herr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Friedrich Schwalm

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

78244 Gottmadingen, 20. Januar 1998
Am Täfele 22

In Liebe und Dankbarkeit
Eleonore Binder mit Familie
Christine Grosch mit Familie
Philipp Gaubatz mit Familie
Enkel: Cornelia, Gabriele,
Michael mit Carola, Ute
und Axel
sowie alle Anverwandten

Nach knapp 3 Monaten folgte er seiner Frau Anna.
Plötzlich und unerwartet verstarb unser lieber Vater,
Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

Friedrich Kendel

* 06.12.1907 † 06.02.1998

In stiller Trauer:
Friedrich und Liselotte Kemle, geb. Kendel
mit Dagmar und Daniela
Grete Skendzic, geb. Kendel mit Kindern
Hilde Huber und alle Anverwandten

72766 Reutlingen, Johann-Sebastian-Bach-Str. 26

Dein Tagwerk ging zu Ende,
Dein Feierabend rückte an,
es ruhen Deine fleißigen Hände,
wir danken Dir, was Du getan.

70569 Stuttgart-Büssnau,
Buchenländer Straße 51

Theresia Deschner

geb. Zeeb
13. 9. 1905 – 3. 6. 1998

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer lieben Mutter, Oma und Uroma.

In stiller Trauer
Käthe und Peter Deschner
Leni und Johann Deschner mit Familie
Wolfgang Deschner mit Familie
Klaus Deschner mit Familie
Hildegard Gabel, geb. Deschner mit Familie
Renate Deschner

Pliezhausen, den 17. März 1998
Hausstraße 21

*In deine Hände befehle ich meinen Geist,
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.*
Psalm 31,6

Nach einem gesegneten Leben ist unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Goth und Tante

Elisabeth Gaubatz

geb. Gaubatz
* 22.10.1906 † 17.3.1998

im Frieden Gottes heimgegangen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.
Die Familie



Unser Bruder

Friedrich Reiter

verstarb am 13.02.1998

Es trauern die Familie sowie die Schwestern Dorothea Friedrich mit Familie und Susanna Bender mit Familie



Am 1.3.1998 starb in Opfenbach-Wigratzbad im Allgäu

Margarete Kendel

geb. Weiss

geboren am 20.6.1912

in Apatin,

nach kurzer schwerer Krankheit.

Margarete Kendel war mit unserem schwerkriegsverehrten Landsmann, Christian Kendel (Jahrgang 1922), der bereits 1941 an der Ostfront beide Beine verloren hatte, seit 1947 verheiratet. Sie hat in 45 Ehejahren ihren schwerstbehinderten und in seinen letzten Lebensjahren auch sonst schwerkranken Gatten, in einer nimmermüden Hingabe gestützt und gepflegt bis zu seinem Tode 1992. Seither fand sie keine Ruhe mehr im Diesseits, und trug nur noch den einen Wunsch in ih-

Stets Müh' und Arbeit bis ans Ende,
nun ruhen deine fleiß'gen Hände,
die immer gern für uns bereit,
wir danken dir für alle Zeit.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem lieben Mann, unserem guten Vater,
Schwiegvater, Opa, Schwager und Onkel

Karl Roth

* 24.3.1922 † 16.2.1998

In stiller Trauer:

Magdalena Roth geb. Harich
Helmut und Rita Roth geb. Lenz
Lydia Roth und Norbert Henn
Georg und Susanna Heuser geb. Roth
Anja und Petra
und alle Anverwandten

57645 Nister, Hahnweg 1
Köln, Steimel und Cuxhaven

rem Herzen, sobald wie möglich ihrem geliebten Christl folgen zu dürfen. Der HERR hat ihr diesen Wunsch nun erfüllt. Wir aber trauern um diesen lieben gütigen Menschen.

Viele Verwandte und Landsleute aus der näheren Umgebung, sowie zahlreiche einheimische Bewohner, haben sie auf ihrem letzten irdischen Weg begleitet.

Karl Kendel

VOLKSHYMNE DER DONAUSCHWABEN

1. Seid gegrüßt ihr deutschen Brüder,
wachet auf, es ruft die Zeit !
Laßt uns rühmen, laßt uns preisen
unseres Volkes Einigkeit.
Wir sind eines Volkes Söhne,
deutsche Sprache, deutsche Art,
die die Väter hoch gehalten,
haben treu wir uns bewahrt.
2. Ob wir in der Batschka wohnen,
in der Schwäbischen Türkei,
Buchenwald und Schildgebirge,
Sathmar unser Heimat sei,
das Banat, Slawonien, Syrmien,
Ofner Bergland sei der Ort,
wollen niemals wir vergessen,
jenes schöne Dichterwort:

3. »Deiner Sprache, deiner Sitte,
deiner Toten bleibe treu !
Steh in deines Volkes Mitte,
was sein Schicksal immer sei !
Wie die Not auch droh und zwinge,
hier ist Kraft, sie zu bestehn.
Trittst du aus dem heiligen Ringe,
wirst du ehrlos untergehn!«
4. Das ist deutschen Mannes Glaube,
das ist deutscher Frauen Ehr,
das ist deutschen Kindes Zierde,
das ist deutschen Volkes Wehr !
Deutscher Treue Lied erklinge
rings im schönen Donauland !
Schwabenvolk, im Glück umschlinge
ewig dich der Eintracht Band !

Über das fröhliche Altern

Von Willi Reinhardt aus Kanada

Wer achtzig wird ist selber schuld !
Man braucht dazu sehr viel Geduld,
Und guten oder bösen Willen,
Sowie unzählige Pillen.
Und auch Vertrauen himmelwärts,
und schließlich auch ein gesundes Herz.

Was sich so mit dem Alter paart,
Sind Mängel sehr verschiedener Art,
Die uns die Laune oft verderben,
An denen wir jedoch nicht sterben.

Der Grundsatz, besser sein als scheinen,
Ist gar kein Trost bei steifen Beinen.
Der Rücken schmerzt das Knie ist steif,
So wird man weiter abbruchreif.

So mancher sieht auch nicht mehr klar,
Er hat - ob grün ob grau - den Star.
Er meint nur, daß das nicht so störte,
Als wenn er, wie sein Freund, schlecht hörte

Mann sucht, das ist doch nicht zum lachen,
Nach Namen, Worten und nach Sachen.
Die allerwichtigsten Adressen,
Hat man schon wiedermal vergessen.

Wo ist der Ring ? Man rauft die Haare!
Vielleicht gestohlen ? Ach bewahre !
Der findet sich schon bald danach,
Er lag nur im falschen Fach.

Die Schlüssel ? Ach wer kann dafür,
Die stecken draußen in der Tür.

Vermutlich schon die ganze Nacht!
Macht nichts! Das Haus ist ja bewacht.

Mann trägt bedächtig alle Lasten,
Und haut man doch mal auf den Kasten,
So merkt man bald, das ist nicht gut,
So bleibt man sanft und dämpft den Mut.

Man wird halt krummer, stummer, dummer,
Was ist dagegen schon zu tun ?
Leider wird man gegen Kummer nie immun.

Man muß sich täglich neu bewähren,
Wo soll man sich den noch beschweren ?
Man resigniert und übt Geduld !
Wer achtzig wird ist selber schuld !

Landsleute feiern Geburtstag im Juli 1998

Filipp Bohland, Witzingerode, am 1. den 75.
Katharina Fischer g. Bender, Möglingen, am 1. den 57.
Emil Harich, Balingen, am 1. den 60.
Elisabeth Mergel geb. Harich, Köln, am 1. den 79.
Friedrich Scholler, Albstadt 1, am 1. den 56.
Maria Bender g. Bohland, Rangendingen, am 2. den 66.
Friedrich Göttel, Cleveland-Ohio / USA, am 2. den 71.
Herbert Göttel, Lohnsheim, am 2. den 57.
Karolina Harich geb. Stehle, Kirchheim, am 2. den 83.
Katharina Pfaff geb. Bitsch, Poing, am 2. den 69.
Theresia Reiter g. Fissler, Markt Schwaben, am 2. den 77.
Elisabetha Schiessler g. Bitsch, München, am 2. den 78.
Adam Schneider, Achheim, am 2. dem 65.
Susanna Vogel geb. Gaubatz, Ebersbach, am 2. den 88.
Robert Gaubatz, Frankfurt-Höchst, am 3. den 62.
Karoline Holtzer geb. Zimmermann, USA, am 3. den 91.
Karl Hügel, Villingendorf, am 3. den 70.
Herbert Bender, Bodelshausen, am 4. den 57.
Käthe Ilg geb. Bitsch, New York-USA, am 4. den 92.
Katharina Kendel g. Weidle, Hohenacker, am 4. den 82.
Matthias Rehmann, Balingen 1, am 4. den 67.
Julianna Thomas geb. Kampf, Offenburg, am 4. den 81.
Julianna Beck geb. Gleich, Langenfeld, am 5. den 68.
Fritz Bohland, Bremen, am 5. den 69.
Elisabetha Tittelbach g. Schurr, Rudersberg, am 5. den 65.
Josef Winter, Wellendingen 1, am 5. den 61.
Erich Fissler, Tamm, am 6. den 64.
Sidonia Herold, g. Gaubatz, Rheinstetten, am 7. den 59.
Karl Bohland, Böblingen, am 9. den 59.
Johanna Lochner geb. Wohl, Albstadt, am 9. den 76.
Jakob Gleich, Reutlingen 23, am 10. den 67.
Julianna Groseker g. Sprecher, Leutkirch, am 10. den 68.
Julianna Kemle, Ravensburg, am 10. den 57.
Konrad Pfaff, Übstadt, am 10. den 67.
Filipp Bohland, Rangendingen, am 11. den 55.
Georg Dapper, Lohhof bei München, am 11. den 60.

Johanna Haider g. Schmidt, Nickelsdorf, am 12. den 79.
Heinrich Sattelmayer, USA, am 12. den 65.
Julianna Umstad geb. Gall, Reutlingen, am 12. den 86.
Johanna Walter g. Harich, Kaiserslautern, am 12. den 65.
Elisabetha Alber g. Scherer, Marxhagen, am 13. den 66.
Anna Kaper geb. Schmidt, Oldenburg, am 13. den 73.
Matthias Koch, Niefern, am 13. den 60.
Barbara Herr geb. Reiter, Ehringshausen, am 14. den 71.
Jakob Lochner, Gottmadingen, am 14. den 70.
Katharina Schupek geb. Kemle, am 14. den 66.
Egon Harich, V.-Schwenningen, am 15. den 45.
Julianna Memeth geb. Bitsch, USA, am 15. den 69.
Friedrich Wald, Albstadt 15, am 15. den 48.
Elisabetha Hoffmann geb. Reiter, am 16. den 64.
Erich Raff, Schömberg, am 16. den 60.
Christine Becker geb. Ilg, Waiblingen, am 17. den 67.
Karl Bujtor, Balingen, am 17. den 68.
Katharina Fischer geb. Lochner, am 17. den 66.
Katharina Kampf geb. Wald, Tamm, am 17. den 90.
Ernst Zeeb, Paderborn, am 17. den 55.
Katharina Litzenberger geb. Bohland, am 18. den 64.
Dorothea Farnow geb. Multer, am 18. den 59.
Friedrich Reiter, Salzburg / Österr., am 18. den 70.
Christine Harle g. Schmidt, Friedingen, am 18. den 57.
Filipp Hahn, Zimmern, am 19. den 47.
David Kemle, Kent WA / USA, am 19. den 65.
Eva Harich geb. Schick, USA, am 20. den 77.
Martin Multer, Sundheim, am 20. den 64.
Maria Ritzmann g. Gaubatz, Schwenningen am 21. den 61.
Helga Sattelmayer, Hohenacker, am 21. den 54.
Jolanta Schmidt, Bad Driburg, am 22. den 76.
Elisabeth Hinzmann geb. Harich, am 22. den 58.
Valentin Schatz, Ulm, am 22. den 61.
Adam Rehmann, Windsor Ont. / Canada, am 22. den 67.
Elisabetha Reiter g. Kemle, Aschheim, am 22. den 75.
Julianne Schumann geb. Gaubatz, Bitz, am 22. den 69.
Filipp Baumung, Dürnau, am 23. den 58.
Friedrich Gubatz, Pliezhausen, am 24. den 61.
Christian Kemle, Wendelsheim, am 24. den 65.
Ludwig Schmidt, Bieberach, am 24. den 67.
Katharina Eberle geb. Bingel, Kempten, am 25. den 77.

Margarethe Dapper, München-Lohhof, am 25. den 63.
 Margarethe Krimmer geb. Dapper, am 25. den 62.
 Theresia Pavlovich g.Röhm, Venecuela, am 25.den 77.
 Julianna Arsenov geb. Ilg, Frankenthal, am 27. den 75.
 Christian Deschner, Tuningen, am 27. den 50.
 Christine Führer geb. Schmidt, am 27. den 73.
 Heinrich Harich, Kaiserslautern, am 27. den 68.
 Magdalena Hess g. Huber, Chicago / USA, am 27. den 68.
 Johann Fissler, V.-Schwenningen, am 28. den 70.
 Gutjer Thersia geb. Apfel, Hagen, am 28. den 65.
 Christian Hoffmann, Pliezhausen, am 28. den 69.
 Katharina Reiter g.Harich, Salzburg, am 28. den 67.
 Josephina Rittering g.Schmidt, Wien, am 28.den 75.
 Gerhard Zimmermann, Albstadt 1, am 28. den 57
 Kathi Gleich, Velbert, am 29. den 57.
 Katharina Litzenberger geb. Raff, am 29. den 85.
 Julianna Roman geb. Bohland, Glatten, am 29. den 49.
 Philipp Schmidt, Berlin, am 29. den 64.
 Katharina Reiter g. Hahn, Ilmmünster, am 29.den 75.
 Elisabetha Bart g. Multer, Wennigsen, am 30. den 67.
 Katharina Kramser geb. Rehmann, am 30. den 81.
 Christina Nadelstumpf geb. Bitsch, am 30. den 68.
 Margarethe Bingel geb. Kallenbach, am 31. den 85.
 Frieda Kaufmann geb. Bitsch, Wien, am 31. den 53.
 Johann Mergel, Köln 71, am 31. den 86.
 Christine Scheuermann geb. Schiessler, am 31. den 67.
 Elisabeth Veljkovic g. Bender, Jugosl. am 31. den 74.
 Magdalena Werni g.Kukutschki, Östr., am 31.den 62.

im August 1998

Katharina Reppmann g.Skok, Reutlingen, am 1.den 68.
 Peter Sattelmayer, Hohenacker, am 1. den 59.
 Herta Bastius geb. Kendel, Tegernheim, am 2. den 69.
 Dieter Kammerer, Bösingen, am 2. den 57.
 Ingeborg Keppl geb. Güldner. USA, am 2. den 60.
 Katharina Strölin geb. Gaubatz, Balingen, am 2. den 72.
 Karl Bitsch, Breuberg, am 3. den 72.
 Katharina Eiler g.Harich, Bodelshausen, am 3. den 67.
 Elsi Kahles geb. Mayer, Dachau, am 3. den 75.
 Erich Kemle, Heidelberg, am 3. den 58.
 Karl Kemle, Stuttgart 40, am 3. den 66.
 Johanna Sattelmayer g.Schmidt, Fridingen, am 3.den 62.
 Katharina Swaton geb. Stehle, Dortmund, am 3. den 67.
 Christian Stehle, Gottmadingen, am 3. den 70.
 Elisabeth Kumpf geb. Schmidt, Linz, am 4. den 74.
 Adolf Bohland, Albstadt 1, am 5. den 63.
 Elisabetha Hassmann geb. Jung, USA, am 5. den 69.
 Johann Wald, Balingen 14, am 5. den 75.
 Valentin Mergel, Pfaffenholen, am 6. den 72.
 Franz Grau, Kitchener / Canada, am 7. den 64.
 Peter Kuska, Graz / Österr., am 7. den 76.
 Charlotte Weber geb. Hoffmann, USA, am 7. den 54.
 Friedrich Huber, Albstadt, am 8. den 65.
 Heinrich Bender, Vordorf / Österr., am 9. den 76.
 Sonja Gaubatz geb.Wegner, Ueckermünde, am 9.den 69.
 Karolina Hoffmann geb. Reiter, USA, am 9. den 69.
 Emmi Leiterberger geb.Klein, Böblingen, am 9.den 84.
 Anna Ritzmann geb. Rehmann, Canada, am 9. den 58.
 Johann Göttel, Allig, am 10. den 61.
 Johann Schmidt, Fridingen, am 10. den 65.
 Wilhelm Zimmermann, Wien am 10. den 64.

Karl Bender, Kandel / Pfalz, am 11. den 69.
 Martin Bohland, Heidenheim, am 11. den 79.
 Katharina Fuchs geb.Bitsch, Stuttgart, am 11.den 63.
 Christian Harich, V.-Schwenningen, am 11. den 76.
 Adam Kemle, Riederich, am 11. den 81.
 Friedrich Zimmermann, Villingendorf, am 11. den 65.
 Franz Buitor, Albstadt 3, am 12. den 59.
 Theresia Wölfe geb. Bender, Karben, am 12. den 75.
 Josef Zimmermann, V.-Schwenningen, am 12. den 63.
 Elisabetha Baumung g.Debert, Osthofen, am 13.den 85.
 Johann Bitsch, Tuttlingen, am 13. den 66.
 Elisabetha Schick geb. Kampf, Riebau, am 13. den 72.
 Jakob Kemle, Bietigheim, am 14. den 67.
 Philipp Mergel, Köln 71, am 14. den 62.
 Elisabeth Gaubatz, Ulm, am 15. den 73.
 Johanna Gleich g. Harich, Feldkirchen, am 15.den 67.
 Eva Lange geb. Schick, Wellendingen, am 15. den 60.
 Helmut Reiter, Hamburg, am 15. den 56.
 Anna Schubert geb.Brücker, Beilstein, am 15.den 72.
 Theresia Gütle geb. Mergel, USA, am 16. den 76.
 Josef Hahn, Deißlingen, am 16. den 55.
 Elsa Heintz geb. Bohland, Undenheim, am 16. den 56.
 Friedrich Kemle, Bempflingen, am 16. den 63.
 Anna König, Fürth, am 16. den 78.
 Susanna Stehle geb. Lochner, am 16. den 68.
 Peter Bender, Höning-Ruppertshofen, am 17. den 68.
 Philipp Gaubatz, Wiesbaden, am 17. den 66.
 Friedrich Meng, Kremsmünster, am 17. den 48
 Johanna Pahl geb. Schadt, Deisslingen, am 17. den 69.
 Katharina Stehle g.Bohland, Reutlingen, am 17.den 76.
 Adam Gaubatz, Hattingen / Ruhr, am 18. den 67.
 Katharina Gaubatz geb. Zinz, Singen, am 18. den 76.
 Karl Harich, Ingelheim, am 18. den 62
 Katharina Mayer geb. Raff, Kuchen, am 18. den 75.
 Christine Schmidt geb. Göttel, Canada, am 18. den 85.
 Johann Wald, Albstast 1, am 18. den 68.
 Katharina Kleifel g.Stehle, Pirmasens, am 19. den 68.
 Anna Messmann geb. Frei, Pirmasens, am 19. den 71.
 Adam Reiter, Bielefeld, am 19. den 66.
 Elisabeth v.Aichberger geb. Dapper, am 20. den 64.
 Johann Schelk, Berlin, am 20. den 60.
 Helmar Güldner, Lancaster / USA, am 20. den 59.
 Richard Sattelmayer, Remscheid, am 20. den 59.
 Emma Weber geb. Gaubatz, Bamberg, am 20. den 76.
 Julianne Kolb geb.Gaubatz, Herrenberg, am 21.den 75.
 Theresia Megerle g. Sattelmayer, Linz, am 21 den 74.
 Katharina Müller g. Scholler, Dettenhausen,am 21.den 74.
 Philipp Bender, Lancaster PA / USA, am 22. den 79.
 Anna Klein geb. Bartl, Zweibrücken, am 22. den 66.
 Johanna Kolaschek geb. Ritzmann, am 22. den 66.
 Klara Plancic g.Stehle, Nisch / Jugosl., am 23.den 66.
 Friedrich Schwalm, Ellwangen / Jagst, am 23. den 68.
 Johann Deschner, Stuttgart 80, am 24. den 69.
 Herbert Fissler, Tamm, am 24. den 58.
 Hildegard Fuchs g. Deschner, Owingen, am 24.den 56.
 Nikolaus Gall, Altenburg, am 24. den 70.
 Christian Harich, Vaterstetten, am 24. den 61.
 Elisabeth Kalenbach g.Henke, Albstadt, am 24.den 69.
 Magdalena Pfaff geb. Bender, Neureut, am 24. den 71.
 Theresia Jung geb. Reiter, Ulm, am 25. den 66.
 Johann Stehle, Alzey, am 25. den 76.
 Josef Buitor, Heinsberg-Lieck , am 26. den 67.

Magdalena Dörrich g. Sattelmayer, Rehberg, am 26. den 70.
 Michael Gaubatz, Wiesbaden, am 26. den 64.
 Peter Bender, Langenfeld, am 27. den 67.
 Johanna Degrell g. Bohland, Rangendingen, am 27. den 71.
 Martha Wilhelmine Greiling, Stuttgart, am 27. den 66.
 Herbert Henke, Hohenacker, am 27. den 65.
 Helene Deusch g. Kemle, Emmendingen, am 28. den 69.
 Wilhelmine Keller geb. Bitsch, Schweiz, am 28. den 58.
 Mina Blat geb. Reinhardt, USA, am 29. den 80.
 Johann Bender, Rangendingen, am 29. den 69.
 Theresia Wieland geb. Raff, am 29. den 73.
 Anna Birkenhayer g. Kaiser, Schwegenheim, am 30. den 69.
 Magdalena Harich g. Zimmermann, Poing, am 30. den 77.
 Karl Henke, Hohenacker, am 30. den 68.
 Anton Dapper, Lohhof, am 31. den 86.
 Eva Janka geb. Reinhardt, am 31. den 76.

im September 1998

Georg Bohland, Tamm, am 1. den 67.
 Jakob Jahraus, Kempten, am 1. den 73.
 Käthe Lau geb. Bohland, Hockenheim, am 1. den 47.
 Philipp Ritzmann, Balingen 1, am 1. den 70.
 Adam Ritzmann, Plattsburgh / Ont. Canada, am 2. den 68.
 Katharina Stehle geb. Kemle, Alzey, am 2. den 68.
 Hilde Ferguson geb. Zeeb, Canada, am 3. den 70.
 Anna Lieb geb. Reiter, Graz / Österreich, am 3. den 74.
 Peter Scherer, Hamilton, Ont. Canada, am 3. den 77.
 Christian Zeeb, Calgary / Canada, am 3. den 70.
 Johann Frees, Steinheim, am 4. den 67.
 Katharina Grundmann geb. Gaubatz, am 4. den 63.
 Erich Meinzer, Herrenberg 1, am 4. den 58.
 Wilhelm Meng, Kremsmünster / Österr, am 4. den 58.
 Eva Melcher geb. Bender, Bodelshausen, am 4. den 64.
 Jakob Reiter, Widnau / Schweiz, am 4. den 63.
 Friedrich Apfel, Schwarzenbeck, am 5. den 61.
 Karl Becker, tamm, am 5. den 69.
 Jakob Harich, Wien / Österreich, am 5. den 60.
 Elisabetha Palinkas g. Ludwig, Stuttgart, am 5. den 68.
 Friedrich Sattelmayer, Ebingen, am 5. den 75.
 Christine Schmidt geb. Kanz, Elmshorn, am 6. den 87.
 Elisabeth Waris geb. Röhm, Albstadt 2, am 6. den 65.
 Jakob Multer, Calw, am 7. den 57.
 Katharina Reiter geb. Bohland, USA, am 7. den 87.
 Hermine Sperzel g. Sprecher, Frankenthal, am 7. den 71.
 Karin Wiehrt geb. Bohland, Volxheim, am 7. den 45.
 Anna Wirthl geb. Zimmermann, 7. den 70.
 Wilhelmine Wax geb. Bitsch, Tuttlingen, am 8. den 56.
 Johann Bohland, Leichlingen 1, am 9. den 60.
 Friedrich Kemle, Königstetter, am 9. den 77.
 Peter Reiter, Kirchheim, am 9. den 78.
 Willi Sattelmayer, Pfeffingen, am 9. den 61.
 Elisabetha Harich geb. Göttel, am 10. den 68.
 Elisabeth Schick, Burladingen, am 10. den 74.
 Franz Schneider, Albstadt 1, am 10. den 72.
 Elisabeth Weidle geb. Mayer, Pirmasens, am 10. den 101.
 Christine Baumung g. Schüßler, Karlsruhe, am 11. den 75.
 Johann Gaubatz, Parsdorf, am 11. den 69.
 Karl Raff, München 50, am 11. den 65.
 Franz-Matthias Schmidt, Vohwinkel, am 11. den 78.
 Johanna Wenzl geb. Kampf, Canada, am 11. den 67.
 Christine Jenca geb. Gaubatz, Deliblato, am 12. den 61.

Kristine Rehhorn g. Sprecher, Weingarten, am 12. den 72.
 Karl Dapper, Tuningen, am 13. den 71.
 Theresia Deschner geb. Zeeb, Stuttgart, am 13. den 93.
 Karl Huber, Dornbirn / Österreich, am 13. den 69.
 Ludwig Ilk, Schwenningen, am 13. den 67.
 Margaretha Lukhaupt geb. Kratz, USA, am 13. den 77.
 Johann Rehmann, Canada, am 13. den 71.
 Franz Bohland, Rastatt, am 14. den 69.
 Karoline Metzger geb. Sattelmayer, am 14. den 67.
 Hans-Christian Schmidt, Kirchheim Teck, am 14. den 85.
 Friedrich Bitsch, Spaichingen, am 15. den 70.
 Martin Eberle, Stuttgart, am 15. den 72.
 Heinrich Heil, Gaggenau-Hörden, am 15. den 79.
 Julianna Kehl geb. Ilg, V.-Schwenningen, am 15. den 70.
 Andreas Zimmermann, Wien, am 16. den 69.
 Maria Hainz geb. Kallenbach, Abenberg, am 17. den 62.
 Johanna Krämer geb. Bohland, Gosheim, am 17. den 70.
 Christina Penz geb. Bender, Furtwangen, am 17. den 87.
 Christine Schiessler g. Bender, Nattheim, am 17. den 59.
 Magdalena Schneider g. Ilg, Schwenningen, am 17. den 67.
 Anna Glaser g. Müller, Ontario / Canada, am 18. den 73.
 Elisabeth Höffler geb. Bingel, Hanover, am 18. den 68.
 Magdalena Ottl geb. Schadt, München, am 18. den 73.
 Peter Bitsch, Deisslingen, am 19. den 55.
 Peter Gleich, Feldkirchen, am 19. den 69.
 Karl Kemle, Haitsendorf / Österreich, am 20. den 63.
 Erna Thomas geb. Strapko, Albstadt 1, am 20. den 55.
 Karolina Isak g. Ritzmann, Surrey/Canada, am 21. den 55.
 Erna Tomic g. Zimmermann, Plattville/Can. am 21. den 55.
 Adam Bender, Leichingen, am 22. den 56.
 Franz Bender, Balingen, am 22. den 58.
 Karl Schmidt, Friedingen, am 22. den 55.
 Anna Bitsch geb. Ilg, Balingen, am 23. den 70.
 Käte Bitsch, Iserlohn, am 23. den 58.
 Elisabeth Gebhardt geb. Feiler, Canada, am 23. den 80.
 Kammerer Anna geb. Sokola, Bösingen, am 23. den 58.
 Gisela Spahr, Frankfurt am Main, am 23. den 77.
 Magdalena Hutterer g. Gaubatz, Albstadt, am 24. den 56.
 Helene Wald geb. Bender, Balingen, am 24. den 68.
 Katharina Kirchner g. Bender, Schwaigern, am 25. den 66.
 Rosa Kuzma, g. Güldner, Hallein/Österr. am 25. den 74.
 Elisabeth Meinzer g. Fissler, Schwenningen, am 25. den 76.
 Friedrich Pfaff, Poing, am 25. den 71.
 Elisabetha Schwalm geb. Sattelmayer, am 25. den 91.
 Karl Güldner, Bydgoszcz / Polen, am 26. den 79.
 Eva Häuser geb. Kaiser, Schwegenheim, am 26. den 78.
 Georg Reiter, Herrenberg, am 26. den 63.
 Magdalena Reiter geb. Henke, Otisheim, am 26. den 67.
 Karolina Takac geb. Bohland, Ulm, am 26. den 66.
 Walter Meinhart, Nürtingen, am 26. den 58.
 Philipp Zimmermann, Köln, am 26. den 78.
 Jakob-Ferdinand Bitsch, Tuningen, am 27. den 60.
 Julianna Resch geb. Lochner, Balingen, am 27. den 68.
 Franz Apfel, Bad Tölz, am 28. den 70.
 Martin Gaubatz, Rutenburg a.d. Fulda, am 28. den 63.
 Katharina Meng g. Sattelmayer, Österr. am 28. den 77.
 Magdalena Schatz geb. Mergel, Ulm, am 28. den 79.
 Erich Gleich, Velbert 1, am 29. den 55.
 Peter Ritzmann, Kitchener, Ont./ Canada, am 29. den 70.
 Elisabetha Steil geb. Ilk, Hildrizhausen, am 29. den 67.
 Anton Wolf, USA, am 30. den 66.

im Oktober 1998

Katharina Umseld geb. Balg, Sintheim, am 1. den 57.
 Johann Brücker Breitenbach / Pfalz, am 2. den 68.
 Peter Hahn, Horb-Mühlen, am 2. den 59.
 Philipp Kukutschka, Waiblingen, am 2. den 60.
 Elisabetha Mitzlaff geb. Göttel, Lehrte, am 2. den 73
 Susanna Tajti geb. Bitsch, Karlsruhe, am 2. den 67.
 Sophi Zitzka geb. Kurz, USA, am 2. den 67
 Reinhold Kuska, USA, am 3. den 58.
 Jakob Mergel, Remseck, am 3. den 65.
 Johanna Ostoic geb. Bitsch, Göppingen, am 3. den 67.
 Helene Schmidt geb. Reiter, Salzburg, am 3. den 72.
 Horst Zimmermann, Reklinghausen, am 3. den 60.
 Elisabeth Harich g. Baumung, Reutlingen, am 4. den 81.
 Johann Reiter, Peissenberg, am 4. den 71.
 Christine Sattelmayer g. Dapper, Porselen, am 4. den 80.
 Hilde Sattelmayer, Albstadt 1, am 4. den 57.
 Philipp Schneider, Markt Schwaben, am 4. den 76.
 Philipp Hahn, Mühlen-Horb, am 5. den 61.
 Julianna Gaubatz geb. Scholler, Balingen, am 6. den 72.
 Peter Pfaff, Zeiskam, am 6. den 61.
 Amann Magdalena g. Gleich, Reutlingen, am 7. den 65.
 Katharina Multer g. Grumbach, Staubenhardt, am 7. den 79.
 Franz Apfel, Hausen / Fils, am 8. den 67.
 DR. Kurt-Martin Baumung, Stutensee, am 8. den 55.
 Elisabetha Meinzer g. Reiter, Herrenberg, am 8. den 82.
 Helmut Weidle, Pirmasens-Ruhbank, am 8. den 58.
 Philipp Fissler, Waldfischbach-Burgalben, am 9. den 65.
 Friedrich Hild, Tamm, am 9. den 72.
 Elsa Kemle geb. Zimmermann, Balingen, am 9. den 63.
 Johann Kemle, Haitzendorf / Österreich, am 9. den 68.
 Jakob Bender, Furtwangen, am 10. den 88.
 David Bitsch, Balingen, am 10. den 72.
 Johann Fissler, Tamm, am 10. den 71.
 Friedrich Kemle, Parsdorf, am 10. den 79.
 Karoline Kühn geb. Stehle, Maulbronn, am 10. den 71.
 Magdalena Roth geb. Harich, Nister, am 10. den 75.
 Jakob Sattelmayer, Friedingen, am 10. den 65.
 Julianna Kracun geb. Kampf, Pantschowa, am 11. den 68.
 Erika Mayer, Granz / Österreich, am 11. den 75.
 Franz Schmidt, Bad Driburg, am 11. den 78.
 Anna Dekold geb. Hügel, Villingendorf, am 12. den 73.
 Irmgard Frömel geb. Kendel, Reichenbach, am 12. den 56.
 Friedrich Hoffmann, Pliezhausen, am 12. den 67.
 Christl Menches geb. Raff, Frickenhausen, am 12. den 72.
 Maria Schimon geb. Lochner, Balingen, am 12. den 71.
 Johann Reiter, Ilmmünster, am 13. den 76.
 Karl Schick, Dormettingen, am 13. den 67.
 Robert Kemle, Ravensburg, am 14. den 60.
 Katharina Stein g. Harich, Kaiserslautern, am 14. den 72.
 Ludwig Bitsch, Sümmern, am 15. den 63.
 Elisabeth Frei, Pirmasens, am 15. den 66.
 Hermine Keller g. Gaubatz, Siebeldingen, am 15. den 71.
 Adam Meng, Hildrizhausen, am 15. den 75.

Maria Schwalm g. Schmidt, Nickelsdorf, am 15. den 67.
 Christine Ziegler geb. Roth, Reutlingen, am 15. den 69.
 Fritz Bohland, Pleitersheim, am 16. den 60.
 Martin Fissler, Kostolac / Jugoslawien, am 16. den 69.
 Karoline Kühnenreich g. Fissler, Viersen, am 16. den 67.
 Julianne Schäfer g. Schmidt, Frickenhausen, am 16. den 77.
 Philipp Schick, Burladingen, am 16. den 71.
 Katharina Spang geb. Fissler, Frankreich, am 16. den 72.
 Karl Sokola, Mindersbach, am 16. den 76.
 Eva Müller geb. Bohland, Lahnstein, am 17. den 75.
 Elise Ples geb. Bohland, Frickenhausen, am 18. den 66.
 Engelhard Sattelmayer, Effeld, am 18. den 54.
 Wilhelm Spahr, Lititz PA / USA, am 18. den 76.
 Paula Mihailovic geb. Ritzmann, am 19. den 66.
 Franziska Schick geb. Schmidt, Lindau, am 19. den 78.
 Margaretha Schumann g. Kallenbach, Nister, am 19. den 74.
 Christine Sakac geb. Harich, Hagen, am 19. den 66.
 Elisabetha Wirag g. Sperzel, Ispringen, am 19. den 68.
 Jakob Ilk, Balingen 14, am 20. den 59.
 Magdalena Bencig geb. Bohland, Ulm, am 21. den 64.
 Elisabetha Bitsch g. Buitor, Kirchheim, am 21. den 79.
 Katharina Durst g. Kallenbach, Balingen, am 21. den 54.
 Johann Kalenbach, Albstadt 1, am 22. den 67.
 Karoline Winter g. Zimmermann, Karlsruhe, am 22. den 64.
 Karl Apfel, Hagen 5, am 23. den 64.
 Katharina Prinz geb. Kuska, Dahau, am 23. den 66.
 Eva Deschner geb. Kendel, Balingen, am 24. den 83.
 Friedrich Gaubatz, Salzgitter, am 24. den 77.
 Regina Kriar geb. Grau, Lippstadt 5, am 24. den 69.
 Elisabetha Bingel geb. Harich, Aalen, am 25. den 79.
 Jung Friedrich, Albstadt 1, am 25. den 73.
 Julianna Schüssler g. Tracht, Beilstein, am 25. den 67.
 Theresia Schwalm g. Bohland, Markt Schwab., am 25. den 68.
 Johann Bender Ludwigsburg 11, am 26. den 66.
 Katharina Hahn geb. Frei, Zimmern, am 26. den 74.
 Philipp Ilk, Aldingen, am 26. den 62.
 Ottilie Bender geb. Kuska, Balingen, am 27. den 87.
 Adam Bitsch, Markt Schwaben, am 27. den 61.
 Peter Gaubatz, Bamberg, am 27. den 68.
 Michael Hild, Rottweil 1, am 27. den 71.
 Franz Sattelmayer, Ziegelbach, am 27. den 58.
 Julianna Tschombor geb. Gaubatz, USA, am 27. den 73.
 Maria Bingel geb. Güldner, Deizisau, am 28. den 77.
 Lukas Sattelmayer, Kremsmünster/Österr. am 28. den 74.
 Christine Balanske g. Zimmermann, USA, am 28. den 70.
 Peter Schatz, Achern, am 28. den 79.
 Elisabeth Wenzel g. Schmidt, Frickenhausen, am 29. den 71.
 Karl Bender, Balingen, am 30. den 63.
 Julianna Meng g. Reiter, Hildritzhausen, am 30. den 77.
 Julianna Salzer g. Frei, Höheischweiler, am 30. den 64.
 Elisabetha Nistor g. Fissler, Adelberg, am 31. den 67.
 Katharina Rasel geb. Gaubatz, Oelsberg, am 31. den 61.
 Karl Schurr, Trossingen, am 31. den 60.

Der Heimortsausschuß Mramorak und die Redaktion des Mramoraker Boten wünschen ihren Geburtstagskindern alles Gute und schöne, vor allem aber gute Gesundheit und Gottes Segen !

Ihre Änderungen richten Sie bitte an:

Erhard Baumung, Pirmasenser Str. 3. 76187 Karlsruhe, Tel. 0721 / 71176

Peter Feiler, Rastatt, Weiherstr. 4, 76437 Rastatt, Tel. 07222 / 82845

Spenderliste vom 01. 02. – 02. 06. 1998

Jerger Herrmann USA.	Meixner Johann Albstadt	Lukhaupt Margarethe Lancaster USA.
Wirtl Anna Herzogenaurach	Herr Rudolf & Barbara Ehringhausen	Mergel Georg Knada
Deschner Baldur & Christ. Tübingen	Fissler Johann & Barbara Riederich	Haberbusch Jos. & Maria Keine w. Ang.
Harich Rudolf Oldenburg	Maerz M & K Lancaster USA.	Göttel Johann Singen
Bohland Elisabeth Mannhaeim	Wald Adam Albstadt	Dörrich Magdalena Schwäb - Gmünd
Kemle Johann keine w. Angaben	Haas Philipp Dad-Reichenhall	Einzahlung Ohne Angaben DM 40.00
Szabo Theodora Norwegen geb. Lang	Sattelmayer Karoline Balingen	Gaubatz Friedrich Albstadt
Gaubatz Elisabeth Ulm	Sperzel Martin & Sidonie Frankenthal	Zimmermann Johanna V - Schwenningen
Hahn Anton Zimmern	Berth Katharina Reutlingen	Bitsch Karl Breuberg
Bingel Philipp Deizisau	Strölin Katharina Balingen	Hirsch Katharina Geislingen
Kemle Julianne Tamm	Gujatovic Elisabeth(Fissler)Stetten	Litzenberger Christian Albstadt
Schmidt Johann Fridingen	Eberle Eva & Adam Albstadt	Fissler Susanne Waldfischbach
Schumann Margarthe Nister	Bohland Agnes Rangendingen	Stringa Magdalena Oberthausen
Zwolenski Magdalena Bielefeld	Höffler Badenstedt-Badenstedt	Schmidt Franz & Jolanta Bad-Driburg
Leitenberger Emmi Böblingen	Harich Magdalena Poing	Wirtl Anna Herzogenaurach
Harich Elisabeth Reutlingen	Harich Jakob Riederich	Wald Katharina Ölbronn-Düren
Apfel Stefan Eberk.-Hausen	Fischer Anton keine w. Angaben	Reiter Maria keine w. Angaben
Birkenhayer Nikolaus Schwegenheim	Jäger Ernst keine w. Angaben	Schindler Johann Reutlingen
Schneider Matthias V-Schwenningen	Schick Jakob Wellendingen	Schmidt Hans-Christian Kirchheim/Teck
Fissler Franz keine w. Angaben	Kewitzki Friedrich Heinenkirch	Reiter Elisabeth Aschheim
Dapper Anton Albstadt	Schadt Adam Rottweil	Göttel Magdalena Lonsheim
Hügel K. Villingdorf	Bitsch Johann Kirchheim	Gaubatz August Stuttgart
Kalenbach Karl Albstadt	Sperzel Peter Stockacherstr. 17 a.	Kramser Jakob & Katharina Reutlingen
Rudolf Philipp 71384 Weinstadt	Bohland Philipp Gosheim	Ritzmann Philipp Balingen
Schick Maria Zimmern	Schelk Peter & Ilona Bad-Rappenau	Lochner Jakob Gottmadingen
Kemle Katharina Weingarten	Hild Michael Rottweil	Kemle Philipp Balingen
Kemle Friedrich keine w. Angaben	Reiter Franziska keine w. Angaben	Reiter Marga keine w. Angaben
Claasen Egon keine w. Angaben	Glaser Jos. & Christine Donaueschingen	Stehle Philipp Singen
Pertschi Josef Winnenden	Deschner Georg V - Schwenningen	Karcher Pater Linkenheim
Schneider Jos. & Elisabeth k.w. Ang.	Friedrich Dorothea Ulm	Gall Franz Grabenstetten
Schwalm Jakob Markt-Schwaben	Gleich Peter Schwalbenstr. 21.	Haller Peter Albstadt
Sattelmayer Elisabeth Waiblingen	Wassmer Helene Emmendingen	Kendel Magdalena Balingen
Fissler Elisabeth keine w. Angaben	Baumung E. keine w. Angaben	Stehle Johann keine w. Angaben
Meng Karl Hildritzhausen	Eiler Ewald & Kath. Bodelshausen	Bender Ottilie Balingen
Schurr Erich Bad - Liebenzell	Frudinger Elisabeth Albstadt	Bech Karl HOG Tscherwenka München
Willibald Katharina Fullendorf	Spahr Gisela Julianne Frankfurt	Prinz Kath./Kuska/ Dachau
Bayer Magdalena Rheinbischofsheim	Dörner Anton Harthausen	Kampf Elvira Spaichingen f. Kampf Mich.
Kemle Johann Balingen	Zimmermann Margarethe Haltern-Sythen	Winter Franz keine w. Angaben
Mergel Philipp Köln 71.	Lieb Anna Glesingerstr. 39.	Dr. Botnar Hedwig München
Mojse Franz Karlsdorfer Berlin	Fissler Erich Tamm	Jung Theresia Ulm
Bildat Wilhelmine Heinsberg	Kalenbach Johann Albstadt	Eberle Katharina Kempten
Güldner Karl & Rosalia Feldkirchen	Krieg/Schmidt/ Erika Neunkirchen/Wald.	Harich Ludwig Riederich
Schmidt Hedwig Fischen	Gottschalk Gerhard & Anita Reichertsh.	Bleichert Josef & Magdalene Ingelheim
Bosch Wolfgang Ebhausen	für Eichinser Margarethe keine w. Ang.	Bingel O. Leonberg
Harich Horst Kelsterbach	Harich Margarethe Kandel	Sulgan Josefine geb. Schmidt (Wien)
Jung Magdalena keine w. Angaben	Harich Karl & Magdalena Feldkirchen	Sattelmayer Gottfried Ebingen
Hoffmann Christian Pliezhausen	Merkle Johann Solingen	Reiter Ferdinand Pliezhausen
Meinzer Elisabeth Herrenberg	Nebel Josef Plüdershausen	Schmidt Peter Leutkirchen
Erbeng Joh. & Karolin Eberle	Schneider Franz Albstadt	Meng Adam Hildritzhausen
Kahles Else Breslauerstr. Dachau	Rainer Franziska Tenneck Österreich	Gaubatz Franz Rudersberg
Siraki August Albstadt	Schwarz Therese Kempfen /Karlsdorf/	Küfner Hans Bad - Dürrheim
Stehle Elisabeth Lindau	Schörnig Margarethe Waiblingen	Schneider Phillip & J. Markt-Schwaben
Polichnei Katharina Kirchen	Hahn Philipp Zimmern	Plötz Heinr. & Johanna Aschheim
Dapper Adam Schorndorf	Schneider Katharina keine w. Angaben	Schmidt Julianne Backnang
Becker Karl Tamm	Galauner Julianne/Harich/ Hagen	Bitsch Johann Horb
Bitsch Philipp Göppingen	Haas Philipp Bad - Reichenhal	Wenzel Elisabeth Frickenhausen
Klein Christine USA.	Marxer Eva Dannstadt	Sprenz Eva Großbottwar

Deutsch Simon & Klara Feldkirchen	Hock Christine Frankenthal	Schramm Theresia gerlingen
K.N. Bietigheim	Tschaneck Helene Dachau	Bender Christian Allensbach
Göttel Martin Bietigheim	Kemle Jakob Emmendingen	Grau Johann Rastatt
Paulech Lenchen & Franz Aalen	Müssikmann Margarethe Aalen	Zins Friedrich Graz Österreich
Gaubatz Katharina Singen/Hohentw.	Lochner Philipp Ebingen	Schneider Magdalena Singen
Brücker Katharina Uhingen	Geser Sidonia Gossheim	Fissler Johann Tamm
Zeeb Sidonia Paderborn	Metzger Andreas Hechingen	Fissler Elisabeth Tamm
Schneider Georg Reutlingen	Schurr Magdalena Spaichingen	Zimmermann Peter Bildechingen
Stehle Elisabeth Friedingen	Stehle Christian Sipplingen	Gaubatz Philipp Balingen
Kiffner E.geb.Gaubatz Metamora USA	Bohland Adolf Kirchen	Wendelin Erna-Blank geb.Rittmann
Stehle Christinan Peisenberg	Takac Karolin Ulm	Bayer Magdalene Rheinau
Harich Katharina Monheim	Baumung Friedrich Altrip	Nadelstumpf Georg Stuttgart
Rehmann Julianne Albstadt	Schmidt Susanne Leonberg	Schwalm Elisabeth Markt-Schwaben
Kendel Fritz keine w. Angaben	Scholler Maria Albstadt	Schick Katharina Bitz
Kemle Jakob München	Bitsch Adam Poing	Schauwecker Adam Weisenhorn
Bohland Karl Aidlingen - Dachtel	Gleich Christine & Jakob Reutlingen	Einzahler 30.00 DM ohne Namen Angabe
Kampf Anna Reutlingen	Pfaff Konrad Übstadt - Weiher 2.	Harich Elisabeth & Heinr.K-lautern
Kemle Adam Riederich	Schmidt Josef Fischen-Langenwang	Schick Maria Berlinerstr.41.
Bohland Julianne Harthausen	Reiter H. & K. Ilmmünster	Frindik Julianne Albstadt
Wrede Rudolf Bielefeld	Henke Anna keine w.Angaben	Schmidt Katharina kene w.Angaben
Thesz Adam Spaichingen	Spang Fissler Frankreich	Schneider Katharina V-Schwenningen
Taiti Susanne Karlsruhe	Reiter Theresia Schwarzenbach	Kehl Julianne keine w.Angaben
Huber Christine Wolfratshausen	Huber Georg Wolfratshausen 2.	Schwalm Friedrich Ellwangen
Kirchner Christ. & Kath.Schwaigen	Wechselberger Matth. & El.Schwaigen	Harich Evi Balingen
Wald Johann Balingen	Fissler Johann keine w.Angaben	Kohlschreiber Liselotte Reutlingen
Schön Christine geb.Schick	Schneider Johanna Bad-Waldsee	Bohland Ludwig Schwäb-Gmünd
Skock Michael keine w.Angaben	Haas Gertrud Bad-Reichenhal	Güldner Anna Hallein
Halter Sophie Rohrbach	Kutleschitsch Kath.geb.Reiter USA	Kraus Elisabeth Schwarzenbach
Sokola Karl II.Mündersbach	Gaubatz Peter & Sonja keine w.Angaben	Deschner Eva Balingen
Reinhardt Willy & Sigrid Kanada	Schmidt Christine geb.Göttel Kanada	Dapper Katharina Stuttgart
Kewitzki Adam Leutkirch	Borosch Elisabeth Hildritzhausen	Wirag Elisabeth keine w. Angaben
Seidenfaden M.Luise Bensheim	Wieland Therese Fürstenfeldbruck	Paulech Lenchen & Franz Aalen
Vollmannshauser Hans Reutlingen	Kirchner Christ. & Kath.Schwaigen	Schick Philipp Burladingen
Bohland Ludwig Schwäb-Gmünd	Bender Johann Rangendingen	Bildat Wilhelmine Heinsberg
Schwalm Ph. Winnenden	Bastius Stefan & Herta Tegernheim	Hahn Elisabeth Horb
Zimmermann Josef V-Schwenningen	Zimmermann Johanna V-Schwenningen	Schwalm Jakob Markt-Schwaben
Deschner Georg V-Schwenningen	Schmidt Johann Fridingen	Wechselberger Matth.& El.Schwaigen
Fissler Andreas Zweibrücken	Gleich Katharina Bieburg 2 X gespendet.Eva Marxer Nachrag v.d.Vorliste.	

Danke allen Spender im Namen der HOG Mramorak

Zweibrücken den 03.06.1998 M.Klein



Sommer 1998

Der Sommer kam herein ins Land.
 Habt auch Ihr ihn schon erkannt,
 an seinen Blumen und frischem Duft,
 an seiner Wärme und lauer Luft,
 an seinen Gaben, süßen Früchten?
 Wer möcht' da nicht ins Freie flüchten!
 Am liebsten in den grünen Wald,
 wo manches Vogelliéd erschallt,
 der Kuckuck ruft wie einst vor Jahren
 als wir daheim noch Kinder waren.

Nun sitzen wir und schauen zu
 wie uns're Enkel ohne Ruh
 mit Spaß im Spiel dem Ball nachjagen.
 Wir sitzen sinnend und wir fragen,
 wo blieb die Zeit, wie lang ist's her,
 daß wir so rannten, hin und her?
 Nun sind wir alt und etwas müde,
 gar manches Auge ist schon trübe.
 Doch der Sommer, Licht und Wärme
 erquickt uns und wir folgen gerne
 seinem Ruf hinaus zu gehen,
 um seine Schönheit anzusehen.
 Wieviele Sommer wird's noch geben
 in uns'rem reicherfüllten Leben?

Emmi Walter-Hinkofer



Säen und Ernten – Gedanken zu Erntedank

Was der Mensch sät,
 das wird er ernten:
 Sät er Korn, erntet er Korn,
 sät er Unkraut,
 erntet er Unkraut,
 sät er Blumen, erntet er Blumen,
 sät er Brennesseln,
 erntet er Brennesseln.

Was der Mensch sät,
 das wird er ernten:
 Sät er Dank, erntet er Dank,
 sät er Undank,
 erntet er Undank,
 sät er Liebe, erntet er Liebe,
 sät er Lieblosigkeit,
 erntet er Lieblosigkeit.

Sät er Hilfe, so erntet er Hilfe,
 sät er Angst, so erntet er Angst,
 sät er Neid, so erntet er Neid,
 sät er Freude, so erntet er Freude

und so weiter.

Warum also säen wir noch immer
 Undank, Lieblosigkeit,
 Angst, Neid und so weiter?
 Warum säen wir nicht öfter
 Dank, Liebe, Hilfe, Freude ...

Warum eigentlich nicht?

Merk' es Dir, mein lieber Vater,
sag' es auch dem Mütterlein:
Soll Dein letzter Lebensabend
schön und ohne Sorgen sein,
dann gib die erworbenen Güter
so früh, nicht an die Kinder ab;
sonst hast Du im Alter Sorgen,
und sie wünschen Dich ins Grab!
Wer besitzt, den wird man achten,
Kindesdank ist Seltenheit.
Brot zu betteln heißt verschmachten
Brot zu geben, Seligkeit.

Hans Schäffer

MAMORAKER BOOK IN ENGLISCH

By David Kemle

"Mramorak - Community in the Banat Sand Desert" by Heinrich Bohland with the support of many other contributors is a wonderful book about the Mramorak people. This book is now available in English.

Nearly 2 years ago I began translating this 568 page book. Each page of the book was first scanned into my computer. The scanned image in the computer was then converted to text. The text was next "translated" into English using a computer translation software program. Finally, each "computer translated" sentence was carefully studied to get the correct English. Mr. Herbert Dapper and Mrs. Herta Kraemer, my cousins in Germany, helped with the "Banat Mramorak dialect" and checked the translation. We transmitted the translated text from USA to Germany very easily using E-mail. I thank Herbert and Herta for their great support. The English version will be registered with the USA Library of Congress so that it will become an historical document. Approval by the original author was required so I could get USA English copyright. Mr. Peter Feiler had my request for copyright approval brought before the Committee of the Mramorak Danube Swabians. And on April 4, 1998 Herbert Dapper presented my request for copyright approval. I am also very grateful to Mr. Peter Feiler and the Committee for their approval of the English version copyright. Above all, I am most grateful to the originators of the book. Because of their effort, many other people can now better understand the history of the Mramorak people, their religion, their traits, their customs, their fate and their fortune. I truly believe that it is an important part of history.

The English version is a direct translation from German on 8.5 inch by 11 inch acid free paper in a light-green-color hard-cover with most pictures enlarged. The cost is \$49 per copy or 84 DM to pay for the cost of publishing the book. The title is: "MRAMORAK - COMMUNITY IN THE BANAT SAND DESERT".

If you want a copy, please place your order as soon as possible directly with me, David Kemle.

- 1) Write me at: David Kemle, 24708 - 136th Ave. S.E. Kent, WA 98042, USA
- 2) Telephone me at: 253-639-4969
- 3) E-Mail me at: kemle@msn.com

MRAMORAK BUCH IN ENGLISCH

von David Kemle

"Mramorak-Gemeinde an der Banater Sandwüste" von Heinrich Bohland mit der Unterstützung vieler anderen Beiträger ist ein wunderbares Buch über die Mramoraker Landsleute. Dieses Buch ist jetzt in Englisch erhältlich.

Vor beinahe 2 Jahren fing ich an, dieses 568 Seiten umfassende Buch zu übersetzen. Jede Seite des Buches wurde zuerst mit meinem Computerscanner abgelichtet. Das gescannte Computerbild wurde dann zu Text konvertiert. Anschließend wurde dieser Text von einer Computer-Software ins Englische "übersetzt". Schließlich wurde jeder vom Computer übersetzte Satz sorgfältig überarbeitet, um das korrekte Englisch zu erhalten. Herr Herbert Dapper und Frau Herta Kraemer, meine Cousins in Deutschland, halfen mir mit dem Banater und Mramoraker Dialekt und überprüften die Übersetzung. Mit Hilfe von E-mail konnten wir sehr leicht den überarbeiteten Text von den USA nach Deutschland und zurück übersenden. Ich danke Herbert und Herta für ihre große Unterstützung. Die englische Version wird in der Bibliothek des Kongresses der USA registriert werden, damit es ein historisches Dokument wird. Um ein amerikanisch-englisches Copyright zu bekommen, war die Zustimmung durch den Autor erforderlich. Herr Peter Feiler erhielt meine Bitte um urheberrechtliche Zustimmung, die vor den Ausschuß der Mramoraker Donauschwaben gebracht wurde, und am 4. April 1998 präsentierte Herbert Dapper diese Bitte. Ich bin auch Peter und dem Ausschuß sehr dankbar, dass sie der englischen Version und dem Copyright ihre Zustimmung gaben. Vor allem bin ich den Urhebern des Buches höchst dankbar. Wegen ihrer Anstrengung können viele andere Menschen die Geschichte von den Mramoraker Landseuten, ihrer Religion, ihren Gebräuchen, ihren Sitten, ihrem Schicksal und ihrem Glück jetzt besser verstehen. Ich denke wirklich, daß es ein wichtiger Teil der Geschichte ist. Die englische Version ist eine direkte Übersetzung aus dem Deutschen, auf DIN A 4 säurefreiem Papier in einem kartonierten Einband, die meisten Bilder wurden vergrößert. Der Preis beträgt \$49 oder 84 DM pro Ausgabe, um die Kosten für die Veröffentlichung des Buches zu decken. Der Titel lautet: "MRAMORAK- COMMUNITY IN THE BANAT SAND DESERT." Wenn Sie eine Ausgabe wollen, geben Sie bitte sobald wie möglich Ihre Bestellung direkt an mich, David Kemle auf.

- 1) Schreiben Sie an: David Kemle, 24708-136th Ave. S.E., Kent, WA 98042, USA,
- 2) rufen Sie mich an unter der Nummer: 253-639-4969
- 3) schicken Sie eine E-mail zu: kemle@msn.com